

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 32 (1898)

118 (23.5.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-681066](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-681066)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition der Peterstr. 5.

Verlagsvertragsabschluss Nr. 48.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 118.

Oldenburg, Montag, den 23. Mai 1898.

XXXII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Das Schicksal der Petitionen im Reichstag.

Berlin, 21. Mai.

Mit Heiterkeit nahm der Reichstag in seiner letzten Sitzung die Mitteilung des Präsidenten entgegen, daß dem hohen Hause im ganzen 7800 Petitionen zugegangen und davon 3700 dem Reichskanzler überwiesen sind. Man darf sich nun durch die hohen Ziffern nicht sonderlich imponieren lassen. Denn es ist zur Genüge bekannt, daß bei wichtigen Vorlagen, und mit solchen hat sich ja dieser Reichstag mehrfach zu beschäftigen gehabt, die Petitionen für und gegen zu Hunderten eingingen, und man weiß auch ungefähr, wie diese Petitionen gemacht werden. Nach Verabschiedung des Gesetzentwurfs werden dann die Petitionen einfach für erledigt erklärt und sind damit abgethan. Andererseits darf man es auch den Herren Reichsboten kaum verargen, wenn sie in dem angenehmen Augenblick, da sie in die Ferien gehen können, besonders geneigt waren, die Sache humoristisch aufzufassen. Aber man sollte doch darüber nicht ganz vergessen, daß sie auch eine recht ernste Seite hat.

Das Petitionsrecht gehört anerkanntermaßen zu den Grundrechten der Deutschen. Man kann in diesem Falle nicht sagen: zu den verfassungsmäßigen Grundrechten; denn die Reichsverfassung stellt solche überhaupt nicht auf und definiert daher auch das Petitionsrecht nicht näher, wie das z. B. in der preussischen Verfassung geschieht ist. Vielmehr spricht die Verfassung nur dem Reichstage das Recht zu, an ihn gerichtete Petitionen dem Bundesrat oder Reichskanzler zu überweisen. Daraus folgt indirekt, daß Petitionen an den Reichstag gerichtet und von diesem entgegengenommen werden dürfen, und man würde sogar aus dem Fehlen jeder weiteren Bestimmung folgern müssen, daß das Petitionsrecht ganz unbeschränkt ist und nicht einmal denjenigen Einschränkungen unterliegt, welche die einzelnen Landesrechte dafür aufgestellt haben.

Das Petitionsrecht kann sich aber damit nicht erschöpfen, daß jeder, der etwas auf dem Herzen hat, besagt ist, dies niederzuschreiben und an den Reichstag zu senden, und daß dort das Schriftstück lauter registriert und in das gehörige Aktenfach gelegt wird. Die Hauptsache bleibt vielmehr, daß der Reichstag auch von den eingegangenen Petitionen Kenntnis nimmt, die vorgetragenen Beschwerden unterucht und den Beschluß faßt, den er für der Sachlage entsprechend hält. Wesentlich werden nun die Petitionen, soweit sie nicht als zu einer bestimmten Vorlage gehörig mit dieser vereinigt bleiben, einer besonderen Petitionskommission überwiesen, welche dieselben prüft, die ihr erforderlich scheinenden Ermittlungen anstellt und sodann die Auswahl derjenigen Petitionen trifft, die sie für zur Vernehmung im Plenum nicht geeignet erachtet. Dieses Verfahren ist wohl in allen Parlamenten üblich und durchaus sachgemäß. Daß die Kommission hierbei gewissenhaft verfährt, darf man ohne weiteres voraussetzen, und das letzte entscheidende Wort steht ja immer dem Reichstag zu.

Ein ander Ding aber ist es, wie die zur Vernehmung im Plenum verwiesenen Petitionen dort meist unter Unachtsamkeit des Hauses ihre formelle Erledigung finden, wenn nicht zufällig das eine oder andere Mitglied des Hauses an dem Gegenstande ein politisches oder persönliches Interesse hat. Das sollte anders sein! Aber freilich besteht eine physische Unmöglichkeit, die Uebermenge der eingehenden Petitionen wirklich ernsthaft zu erörtern. Es sollte weniger petitioniert werden, dann würde auch das anders werden.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Oldenburg, 23. Mai.

Ereignisse von Belang sind auch heute dem Kriegsschauplatz nicht zu melden. Eine Depesche Blancos besagt, die amerikanischen Schiffe, die am Freitag Guantanamo angriffen, hätten, um die Garnison von Guantanamo zu kühlen, die spanische Flagge geführt, als sie sich vor dem Hafen zeigten; die Garnison habe jedoch den Feind sofort als solchen erkannt. — Wanden der Krieger sind in den Provinzen Havana und Matanzas geschlagen worden. Ein Angriff vier amerikanischer Kreuzer gegen Cayoancez auf Kuba ist gescheitert. Die Amerikaner erlitten angeblich große Verluste.

Ueber den jetzigen Aufenthalt des spanischen Geschwaders liegen nun widersprechende Nachrichten vor; die Regierung beobachtet Zurückhaltung. Admiral Sampson erhielt strikten Befehl, das Einlaufen der spanischen Flotte

in den Hafen von Havana um jeden Preis zu verhindern. An Admiral Schley ergingen wichtige Weisungen.

Im spanischen Senat erklärte Sagasta am Sonnabend, die von Leon Castillo angeführten Gründe gegen die Uebernahme des Ministeriums des Auswärtigen hätten ihn vollkommen überzeugt. — In Madrid geht ein Gerücht um, das, wenn es der Wahrheit entspricht, von weitgehender Bedeutung wäre. Magino Gomez und Calixto Garcia, die Führer der Aufständischen in Kuba, sollen nämlich entschlossen sein, sich zu unterwerfen. Namentlich letzterer sei bereit und warte nur auf die Entschcheidung Gomez'. Die Verhandlungen würden in Paris zwischen dem Vorkämpfer Castillo und dem Dr. Betances gepflogen und trügen einen offiziellen Charakter. Deshalb hätte sich Castillo auch geweigert, seinen Posten in Paris zu verlassen.

Der amerikanische Ministerrat hat sich von neuem mit der Abhebung der Truppen nach den Philippinen beschäftigt und beschloß, vorläufig 10,000 Mann nach dort abzuleiten.

Auf einen Eisenbahnzug, welcher das erste Missouri-Infanterie-Regiment von Chittanooga nach Chittamanga bringen sollte, lief 5 Meilen von Chittanooga ein Personenzug auf; 5 Soldaten sind getödtet, 12 verwundet.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser wird am 18. Juni abends, von Altona kommend, in Brunsbüttel die Nacht „Hohenzollern“ bestreiten, um an dem Empfang der an der Weltfahrt Dover-Geloland teilnehmenden englischen Schiffe teilzunehmen. Am 24. Juni wird er auf der „Hohenzollern“ in Kiel eintreffen.

Der Kaiser von Oesterreich hat dem Kronprinzen von Preußen das Großkreuz des Stephanordens verliehen. Der österreichische Vorkämpfer in Berlin ist beantragt, die Insignien des Ordens und in Zusammenhang damit ein Handschreiben des Kaisers Franz Joseph an den Kaiser Wilhelm persönlich zu überreichen.

Für die gestern in der Friedenskirche zu Potsdam stattgehabte Einsegnung des Kronprinzen und des Prinzen Eitel Friedrich war folgendes Programm aufgestellt: Der Beginn der Feier ist dem Kaiser auf 12 Uhr befohlen. Etwa siebzig Einladungen sind dazu an die Mitglieder des königlichen Hauses und andere Fürstlichkeiten, sowie an hochgestellte Persönlichkeiten ergangen; außerdem sind Zutrittskarten zur Kirche ausgegeben. Mit dem Domchorgefang „Komme heil'ger Geist“ und dem Gemeindegefang „Ach bleib mit deiner Gnade“ beginnt die Feier. Dann hält der Generaluperintendent D. Dr. Dreyer die Konfirmationsrede. Hierauf folgt der Domchor: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst“. Alsdann wird ein der Kronprinz, dann Prinz Eitel Friedrich das von ihnen verfaßte Glaubensbekenntnis vorlesen. Im Anschluß daran erfolgt die Einsegnung. Es folgt der Gemeindegefang „Lob mich dein sein und bleiben“ und Gebet, Vaterunser und Segen des Geistlichen. Mit dem Gesänge des Domchors und der Gemeinde: „So nimm denn meine Hände“ wird die Feier schließend. Nach Beendigung der Einsegnungsfeier wird im Stadtschloß zu Potsdam beim Kaiserpaar Festlichkeitsfest stattfinden. Zur Konfirmation werden die Prinzen in Offiziersuniform des 1. Garderegiments mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens erscheinen. Am Montag Vormittag 9 Uhr wird im Kaiser Wilhelms-Palais zu Berlin für die königliche Familie, insonderheit für die beiden konfirmierten Prinzen, durch Generaluperintendent D. Dr. Dreyer die Feier des heiligen Abendmahls erfolgen.

Aus der Konferenz über die Besteuerung der Warenhäuser erzählt der „Konfessionär“, daß Finanzminister v. Miquel in seiner Begrüßungsansprache den Vorschlag begründete zu einem neuen Regulatorium zur Gewerbesteuer, welche 1. die Kopfzahl der Angestellten, 2. den Raum zu Geschäftszwecken und 3. das Anlagekapital besteuern soll. Gegen diese Vorschläge, denen auch der Handelsminister zustimme, machten sich aber aus der Versammlung heraus selbst solche Stimmen bemerkbar, welche sonst zu den überzeugtesten Anhängern der Besteuerung der großen Warenhäuser zählen.

Für den in der Pfingstwoche in Magdeburg stattfindenden 13. Verhandlstag der deutschen Gewerbevereine (Geschäftsdagen) ist wie zu den früheren Verhandlstagen, die in 3-jährigen Zwischenräumen abgehalten werden, auch diesmal eine Arbeitsstatistik aufgenommen worden. Was die Lohnverhältnisse betrifft, so giebt die Statistik aus manchen Orten und Berufen ein trübes Bild, insofern ist durch den wirtschaftlichen Aufschwung der letzten Jahre, von dem die Textilindustrie jedoch nicht befreit worden ist, eine Besserung gegen früher unerkennbar. Fast überall ist aber auch eine Steigerung der Lebensmittelpreise und vielfach auch der Wohnungsmieten eingetreten. Im Anhang zur Statistik ist der Verbandsanwal Dr. Max Hirsch eine Uebersicht der Preise, Ueberhebungs-, Arbeitslohn- und Notstandsunterstützungen seitens der deutschen Gewerbevereine in den Jahren 1896 und 1897, nebst einer Zusammenfassung der Jahre 1892 bis 1894 und 1895 bis 1897 gegeben. Danach betrug die Summe der Unterfügungen

bei direkter und indirekter Arbeitslosigkeit in den Jahren 1892 bis 1894 198,929 Mk. und von 1895 bis 1897 250,176 Mk. (bei wöchentlichen Vereinsbeiträgen von 8 bis 15 Pfg.). Im ganzen sind bis jetzt etwa 30,000 Mitglieder mit 449,105 Mk. unterstützt worden. Auf dem Verhandlstag in Magdeburg werden u. A. Professor Dr. W. Los-Münch und Verbandsredakteur C. Goldschmidt-Berlin über die Frage: „Das Interesse der Arbeiter an der Handels- und Zollpolitik“ sprechen.

Der „Reichsang“ veröffentlicht nachstehende allerhöchste Kabinettsordre: „Nachdem die Erziehungsgesetze zum Bürgerlichen Gesetzbuche nunmehr sämtlich verabschiedet sind, und damit das Werk einer einheitlichen Gestaltung des bürgerlichen Rechts seinen Abschluß gefunden hat, ist es mir ein Bedürfnis, dem Staatssekretär des Reichsjustizamts und allen Beamten dieser Behörde, die in hingebender und angestrengter Thätigkeit an dieser großen gesetzgeberischen Arbeit mitwirkten, meinen herzlichsten Dank und meine Anerkennung auszusprechen. Dem Staatssekretär Niederberg habe ich den Orden 1. Klasse mit Ehrenkranz verliehen.“

Das Exerzieren nach Winter, das bei dem Gesetzscharn die einzige Art der Verftändigung bildet und bei der Kavallerie bereits seit dem Feldzuge 1870/71 reglementarisch eingeführt ist, wird in Zukunft auch bei den Uebungen der Infanterietruppen des Gardekorps in Anwendung kommen.

Ausland.

Frankreich.

In einer Beratung bei Labouli beschlossen Solo und Perreux und ihre Verteidiger, beim neuen Verfahren in Versailles am heutigen 23. Mai nicht in die eigentliche Verhandlung einzutreten. Nach Eröffnung der Sitzung werden sie die neue Klageerhebung für ungesetzlich und ungültig erklären, und da der Gerichtshof unter Präsidenten Vorsitz unabweislich diesen Einbruch als unbegründet abweisen wird, werden sie sofort die Nichtigkeitsbeschwerde anmelden und den Gerichtssaal verlassen. Die ganze Sache wird also voraussichtlich in einer Stunde erledigt sein.

Griechenland.

Der Beginn der Räumung Thessaliens durch die türkischen Truppen große Genugthuung hervorgerufen. Die erste Zone, welche die auf dem Dnyrus gelegenen Dörfer umfaßt, ist bereits von den türkischen Truppen verlassen, desgleichen die zweite Zone, zu der Kalambaka, Trikala und Kardiza gehören. Die mit der Ueberwachung der Räumung Thessaliens betraute Kommission wird in ihrer nächsten Sitzung bestimmen, bis wann der Umarkir der türkischen Truppen aus den übrigen beiden Zonen beendet sein soll. Hierzu werden gerechnet Pharfala, Dhomos und Amvros als dritte und Parissa, Solo, sowie der ganze Pelion als vierte Zone. Der Befehlshaber der griechischen Besatzungstruppen, General Vassios, hat sich an die Spitze der dritten und sechsten, durch zwei Jäger-Bataillone, zwei Pioneer-Kompanien und zwei Feldbatterien verstärkten Infanterie-Regimenter gestellt. Die griechischen und türkischen Truppen werden immer eine Distanz von einer Stunde zwischen einander offenhalten, um unliebsamen Zwischenfällen vorzubeugen. Nach Abzug aus einer Dristhaft werden sich die türkischen und griechischen Offiziere auf halbem Wege begegnen, um die offizielle Uebergabe zu vollziehen.

Großbritannien.

Gladstones Leiche wurde nach ihrer Einbalsamierung am Sonnabend eingeargt und der Saal in seinem Bischofshofzimmer, das er „Friedenstempel“ zu nennen pflegte, angesetzt, wo er bis zur Ueberführung nach London bleibt. Wegen der zu treffenden großartigen Vorbereitungen kann die Beilegungsfeier in der Westminsterabtei erst in zwei oder drei Wochen stattfinden. Die Familie Gladstone empfing gestern Beileidsdrückungen von der Kaiserin Friedrich, dem Jaren, dem König von Belgien, dem dänischen Königspaare, verschiedenen anderen Monarchen, den australischen Premiers, der italienischen Kammer und anderen ausländischen Körperschaften.

Judien.

In der Vorstadt von Calcutta, Hoojanipur, entstanden ernste Unruhen im Zusammenhang mit der Pestepidemie. Ein Arzt, welcher einen Platz für eine Isolierungsbaracke ausuchte, wurde vom Pöbel verfolgt. Nachdem der Arzt den Volkshaufen vorerst veranlaßt hatte, feuerte er und tödete eine und verwundete zwei Personen. Der Pöbel rottet sich darauf vor dem Gemeindevorstand zusammen und verlangte die Auslieferung des Arztes; schließlich wurde jedoch die Menge auseinander getrieben.

Sina.

Die Chinesen befehlen heute Wei-hai-Wei, unmittelbar nach der Abfahrt der Japaner; am Dienstag werden die Engländer an Land gehen, und die britische und chinesische Flagge werden gemeinsam gehißt bleiben, bis die Engländer

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg
Immocens-Expeditionen von H. Bittner und Ant. Baruffe,
Harenstraße 5. Delmenhorst: F. Töbelmann. Bremen: Herrn C. Schlotte u. W. Scheller

die Baulichkeiten, das Arsenal und die Forts übernommen haben, alsdann wird die britische Flagge allein auf der Festung wehen. Drei englische Kriegsschiffe liegen jetzt im Hafen von Wei-hai-Wei.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat unter dem Vorbenennung des Reichs-Oberpräsidenten die Kaiserliche Kommission für die Revision des Reichs-Gesetzes über die Reichsversammlung gebildet.

Odenburg, 23. Mai.

*** Vom Hofe.** Se. Maj. Hoheit der Erbgröfzherzog und S. Hoheit die Herzogin Sophie Charlotte beehren gestern Nachmittag das Trabrennen mit ihrem Besuche. Die hohen Herrschaften trafen schon um 2 Uhr mit einem Viererzuge auf der Rennbahn ein und verfolgten den Verlauf der einzelnen Rennen mit sichtlichem Interesse. Bei der am Schluß stattfindenden Preisverteilung überreichten die Herzogin bezw. der Erbgröfzherzog die wertvollen Ehrenpreise den Siegern selbst und sprachen jedem einzelnen Sieger unter Händedruck ihre Glückwünsche zu dem Erfolge aus. Kurz vor 5 Uhr verließen die hohen Herrschaften den Rennplatz. Gestern Abend 7 Uhr traten Se. Maj. Hoheit der Erbgröfzherzog und S. H. die Herzogin Sophie Charlotte mit der Dampfjacht „Enjabn“ die schon vor längerer Zeit geplante, aber wegen derzeitiger Unpäßlichkeit der Herzogin aufgeschobene Seereise an. Wie wir hören, beabsichtigt der Erbgröfzherzog gestern Abend bis Kitzleth zu fahren, von wo heute Morgen die Weiterreise nach Brunsbüttel und von da durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach der Dinslage (Trabrennbahn) erfolgen soll.

*** Ordensverleihung.** Se. Maj. Hoheit der Erbgröfzherzog hat Seiner Excellenz dem Obersten und Kammerherrn Grafen v. Wedel anlässlich seines vor kurzem stattgehabten fünfzigjährigen Dienstjubiläums das Ehren-Großkreuz verliehen.

*** Ernennung.** Se. Maj. Hoheit der Erbgröfzherzog hat den Oberlehrer Dr. Menge in Odenburg zum Mitglied der Schulkommission für die Real- und Ackerbauhochschule in Barel zu ernennen geruht.

*** Personalnachricht.** Der Geheimsekretär Lehmann ist bis zum 31. Juli d. J. beurlaubt und der Accessit Boge in Odenburg mit dessen Vertretung während dieser Zeit beauftragt.

*** Nachträgliches zum gestrigen Trabrennen.** Herr H. Gerdes hier selbst hat seine ersten im ersten Rennen mit dem 1. und 2. Preise prämierten Gespanne sofort zu hohen Preisen nach Bremen bezw. Hannover verkauft. — Der Sieger im zweiten Rennen, „Duxar II“, ist im Laufe des Tages noch an Herrn G. Kettler-Osternberg verkauft worden.

*** Missionsfest in Wieselsiede.** Das Missionsfest am gestrigen Sonntag Nachmittag nahm einen befriedigenden Verlauf. In der altverehrten Kirche, der einstmaligen Gaultsche Ammerlandes, predigte Herr Pastor Albin über das Abschiedswort des Erlösers am Simmelfesttage (Apostelgeschichte 1,8): „Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.“ — Bei der Nachfeier in Tappens Saal sprach zuerst Herr Pastor Saehjen aus Rasteb über das Gland der Heidenwelt, wobei er Beispiele aus dem jetzt so vielgenannten China einflachte. Pastor Ramsauer aus Odenburg führte die Missionspredigt gleichfalls nach China, indem er das Lebensbild des trefflichen Missionars August Hanpach (Pastor in Berlin, dann 1854—1870 chinesischer Missionar, gestorben 1893 als Superintendant in Arnswalde) vorführte. Den Schluß machte der Ditzingeliche Herr Pastor Ramsauer, welcher besonders zur Förderung der Mission aufordnete und die Feier mit Gebet beschloß.

*** Verkauf des Postremschiffchens.** Der wegen Aufbau des neuen Postgebäudes zum Abbruch verkaufte an der Hausküche entlang stehende Postremschiffchen ist für den Preis von 1200 Mk. in den Besitz des Herrn Zimmermeisters Lübbers, Lindenstraße, übergegangen.

*** Zur Viehzeit.** Der mit dem 1. Mai in Kraft getretene Sommerfahrplan enthält für das Reiseluxus für den bevorstehenden Reisezeit verschiedene recht wichtige Neuerungen. Zwischen den hauptsächlichsten Orten sind durch Einlegung von neuen Schnellzügen und teilweise Verlegung der bisher bestehenden bedeutend bessere Verbindungen hergestellt worden; auch tragen die ebenfalls neu eingeführten Entlastungszüge jedenfalls sehr viel zur Bequemlichkeit der Fahrgäste bei. Eine teilweise Aenderung haben ebenfalls die Fahrpreise, besonders nach den Badorten, sowie die Nummerierung der Züge erfahren. Zwischen Bremen und Berlin werden vom 15. Juni ab die beiden dreiklassigen Schnellzüge 101 und 102, ab Berlin 3,23 nachm., an Berlin letzter Bf. 8,55, ab Bremen 11,37 abends, an Bremen 5,20 morgens, eingerichtet, welche in Stendal nach und von Magdeburg-Leipzig-Dresden und in Bremen nach und von Odenburg-Wilhelmsbaven-Beer an die Züge 5, 25, 2a und 102 (die beiden letzten vom 1. Juni) Anschluß haben. Ein neues Schnellzugpaar zwischen Bremen und Hannover, ab Bremen 4,5 nachm., in Hannover 6,4 nachm., ab Hannover 4,2 nachm., in Bremen 6,0 nachm., verbindet Odenburg, Emben u. über Hannover mit Berlin (Königsberg, St. Petersburg, Dössa, Breslau, Warbepf) mit Magdeburg (Leipzig, Dresden, Wien, Konstantinopel mit Leipzig, München, Rom, mit Verona-Frankfurt a. M., Bojok, Genf und Mailand). Auf der Linie Berlin-Stettin-Kolberg verkehrt innerhalb des Zeitraumes vom 25. Juni bis 22. Juli ein neuer Schnellzug, welcher 9,45 vorm. abfährt, 11,56 in Stettin, 12,39 in Stargard und 3,15 nachm. in Kolberg eintrifft. Ferner sind auf der Strecke Berlin-Rosen über Frankfurt (Oder) die beiden dreiklassigen Schnellzüge 53 und 54 mit fünfständiger Fahrdauer geschaffen. Ab Berlin (Charl.) 12,25 mittags, an Frankfurt 2,20, an Rosen 5,26; ab Rosen 10,22 morgens, an Frankfurt 1,17, an Berlin (Charl.) 3,15

nachm. Eine ebenfalls günstige Reiseverbindung zwischen Köln und Straßburg i. El. über Erler ab Köln 8,12 morgens, an Straßburg 3,54, ab Straßburg 10,43, an Köln 8,12 abends, läßt die Strecke in 7¼ (zuvor 9¼) Stunden zurücklegen. Für den Verkehr mit Schweden wird zwischen Schwab und Treleborg eine zweite tägliche Dampferverbindung eingerichtet.

*** Die Hauptversammlung des Odenburger Turnverbundes** fand nach Schluß der allgemeinen Turnstunden am Freitag Abend in Papas Restauration statt. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete die Rechnungsablage für das verfloßene Jahr 1897. In einzelnen Stellen hatten Ueberschreitungen des Voranschlags stattgefunden, während andere Positionen eine Mehreinnahme zeigten. Nachdem die Mehreinnahmen vom Sprecher des Vereins begründet worden, erteilte die Hauptversammlung ihre Genehmigung. Die Rechnung ergab einen Gesamtüberschuß von 1272,33 Mk., wovon auf Antrag des Turnrats 1200 Mk. zur Schuldentilgung verwendet werden sollen. Zu Revisoren der Rechnung wurden alsdann bestimmt die Turner Langmack, Schmucker und Körber. Für Erweiterung des Turnmuseums in Freiburg an der Linstr. und für die Rasse zur Errichtung deutscher Turnplätze bewilligte die Versammlung 10 Mk. Eine längere Debatte veranlaßte der letzte Punkt der Tagesordnung, die Instandhaltung des Turnplatzes hinter der Turnhalle an der Denerstraße. Durch Zuzugung eines Grabens und Aufhöhung des Platzes war eine bedeutende Mehrausgabe, als im Voranschlag vorgesehen, entstanden. Es handelte sich um die Frage, ob der Platz in seiner jetzigen Herrichtung zum Turnen geeignet sei, oder ob durch Zutritt von Schlacken und Sand noch eine Verbesserung eintreten müsse. Die Männerabteilung am wegen der späten Turnstunden von 8½—10 Uhr abends, da der Platz nicht beleuchtet werden kann, denselben weniger benutzen, zudem gestatten die Witterungsverhältnisse manchmal nicht die ausgiebige Benutzung des Platzes. Günstiger liegen die Verhältnisse für die Damenabteilung, welche ihre Turnstunden von 7—8½ Uhr abends betreibt. Nach allgemeiner Auseinandersetzung bewilligte die Versammlung die bisherige Ueberschreibung der ausgelegten Summe und noch die nötigen Gelder zur Beschaffung von Schlacken und Sand. Eine Kommission von 5 Personen soll die weitere Ein- und Herrichtung des Platzes in die Hand nehmen.

*** Die Section IX der Ziegler-Versehungsgenossenschaft** veröffentlichte vor kurzem ihren Verwaltungsbericht für das Geschäftsjahr 1897. Wir entnehmen demselben folgende Angaben von allgemeinerem Interesse: Die Zahl der versicherten Betriebe betrug am Schluß des Jahres 1897 1356, hinzugekommen waren in 1897 48, geschied 37 Betriebe. Die Verwaltungskosten beliefen sich auf 10991,34 Mk., während von der Sectionsversammlung 11000 Mk. für 1897 bewilligt waren (für 1898 12000 Mk.). Berufungsfähige Weibchen wurden erhalt 345. Unfälle wurden angemeldet 347 gegen 297 im Vorjahre. Von denselben erledigten sich innerhalb der ersten 13 Wochen 209 Fälle. Die Entschädigungspflicht wurde abgelehnt für 41 Fälle. Von landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften übernommen 1 Fall. Entschädigungen wurden festgesetzt für 96 Fälle. Von den Unfällen führten 11 den Tod herbei. An Entschädigungsbeiträgen sind gezahlt worden bei Todesfällen an Beerdigungskosten, Renten und Abfindungen 13478,98 Mk., bei Unterbringung in Krankenhäusern an die Anstaltsverwaltungen 1945,54 Mk., an Arzt- und Pflegekosten 6733,75 Mk., an Abfindungen an Ausländer 1668 Mk., an Rente an Verletzte wurde bezahlt 5578,12 Mk. Das Schiedsgericht erledigte von 113 anhängig bewachten Verurteilungen 88. Am 1. Januar 1897 waren noch nicht revidiert 263 Betriebe, erstmalig revidiert wurden 15, wiederholt revidiert 78, neuangemeldet 48, es blieben unrevidiert 296 Betriebe.

*** Unglücksfall.** Amlich wird uns mitgeteilt: Gestern Abend wurde an der Bahnhofsstraße des Straß Odenburg-Beer bei Dövelshof der Haussohn Dieder. Meyer neben dem Gleise liegend aufgefunden. M. war vermuthlich aus einem der gestern etwa 10 Uhr hier abgefahrenen Abendzüge gefallen oder abgesprungen und hatte sich dabei Verletzungen am Kopfe zugezogen. Es wurde seine Ueberführung mittelst Sillzuges in das hiesige Kreis-Krankenhaus angeordnet. Glücklicherweise sollen die Verletzungen nicht erheblich sein.

*** Odenburgische Eisenhütten-Gesellschaft zu Augustfehn.** Für die Einweihung der Altkir. zur Zusammenlegung zwecks Hebung des Grundkapitals wird die Frist bis zum 31. Mai, abends 6 Uhr, verlängert, ohne daß damit der Termin zur Rückgabe der zusammengelegten Aktien über den ursprünglich festgesetzten Zeitpunkt, dem 11. Juni, hinaus verschoben wird.

*** Aus Wiesbaden** stürzte sich vor einigen Tagen in benachbarten Döje E. ein achtzehnjähriger Jüngling in den beim Haupte befindlichen Brunnen. Da der Fall von anderer Seite bemerkt worden, so wurde der Lebensmüde noch gerade rechtzeitig wieder herausgezogen. Hoffentlich hat ihn das kalte Brunnennasser kuriert.

*** Ausgeflogelt** wurde heute morgen ein kleiner Flügeltier. Derselbe hatte sich schon zeitig aus der elterlichen Wohnung entfernt. Da derselbe noch nicht recht sprechen kann, kann man sich die Angst der Eltern denken. Bis jetzt hat man ihn noch nicht wiedergesehen.

*** Beschäden.** Nach den Witen des Germanischen Lloyd sind in der Zeit vom 9. bis 15. Mai 125 Beschäden gemeldet worden. 2 Dampfer und 12 Segelschiffe gingen total verloren und 57 Dampfer und 54 Segelschiffe erlitten Beschädigungen.

*** Nicht in den Mund nehmen!** Im Blütenraus der lang ersehnten Frühlingsgärten wird man bald vielfach in Gärten und Anlagen den Goldregen finden. Aber seine Blütenpracht vergesse man aber nicht eine bedenkliche Eigenschaft des Strauches. Blüten und Früchte (seltene Früchte) des Goldregens sind stark giftig und können von Kindern spielend in den Mund genommen oder gar gegessen, schwere Schädigungen der Gesundheit, selbst den Tod herbeiführen. Auf diesen Umstand seien alle Eltern, die ihre Kinder auf Promenaden und Anlagen schicken, sowie alle diejenigen Personen, die mit der Beschaffung von Kindern beauftragt sind, warnend hingewiesen. Aber nicht nur der Goldregen ist giftig, sondern auch ein andere Giftbaum wird in den nächsten Tagen zu blühen beginnen, unser allerliebster Deander.

Er gehört nämlich wie unser Zimmergen der Familie der Apocynaceen an, deren eine das furchtbare Strichginn liest. In Italien und Griechenland, wo der Deander an jedem Weisbrenn steht, kommt es oft vor, daß hungrige Tiere, Ziegen und Gerd, sich an Deanderblättern zu Tode fressen. — Und nun noch eine Aeltern, die uns allen lieb und wert ist, und die ihre democh ein Warnungswort umhängen müssen: das Magischäcken ist eine gefährliche Giftpflanze, die in allen Teilen ein köhes hergibt, das Gontallanin, enthält. Es verat sich glücklicherweise durch den bitteren Geschmack und warnt so vor sich selbst. Darum nicht zum Rauchen, bloß zum Schauen.“

*** Neuban.** Die Militär-Verwaltung beabsichtigt, hinter der neuen Infanterie-Kaserne auf dem Padermarkplatz einen Geziererschuppen für das II. Bataillon des odenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 zu erbauen. Der Grund und Boden, auf dem das Gebäude stehen soll, wird zum Teil durch den früheren Offizier-Kasinoarten gewonnen. Ferner sollen Gartengründe, die an das militär-festliche Grundstück floßen, zu diesem Zwecke angekauft werden.

*** Neuenburg, 23. Mai.** Unser stilles Dörfchen, reizvoll auf der „Friesischen Wehde“ unmittelbar vor Neuenburger Urwald“ gelegen, wird alljährlich viel von Sommerfrischlern und Kurgästen besucht und bildet das Ziel zahlreicher Sommerausflüge und lohnender Fußwanderungen. Von den „drei Waldstücken der Friesischen Wehde“: Bockhorn, Zetel und Neuenburg preisen es alle Fremden als den freundlichsten und lieblichsten Ort. Besonders interessant ist die Urwaldinsel im „Neuenburger Forst“. Unter dem „Urwald“ versteht man einen ca. 70 ha, im allergeringsten Sinne ca. 12 ha großen Teil des 569 ha umfänglichen Neuenburger Holzes, in dem ein gut Stück ursprünglicher Waldung, von der Kultur noch unberührt geblieben, erhalten ist. Während der größte Teil des „Neuenburger Holzes“ sich in regelmäßiger Forstkultur befindet, wird im Urwalde der Natur vollständig freier Lauf gelassen; auf Anordnung des Landesbesitzers darf kein Baum gefällt werden, nur die Windfälle alter Bäume, die sich quer über den Weg geleg haben, werden aus dem Wege geräumt. Der in solcher Weise erhaltene Bestand bietet uns ein Bild von der Forstwirtschaft, wie sie noch zu Anfang dieses Jahrhunderts geübt wurde. Nicht an mauernden Baumgruppen und Waldpartien als der Hasenbusch mit seinen gewaltigen Nieseneichen und unwüchsiger Untergehölz, ist der Urwald ein wahres Prachtstück der Natur. Sobald man ihn betritt, befindet man sich in einer majestätischen Wildnis: alles wächst und wuchert wild romantisch durcheinander, die Gestaltungen der Bäume sind außerordentlich mannigfaltig, besonders zeigen die mächtigen Eichen, etwa 7—800 Jahre alt, die grotesksten Formen, und viele von ihnen sind schon fast ganz abgestorben. Neben diesen Baumriegen ragen die schlanken Nöbuchen mit ihren herrlichen dichtbehaarten Kronen, zum Teil sind sie sogar miteinander verschlungen und durch dieses innige Zusammenleben mit den Eichen entstehen die eigentümlichsten Gruppierungen. Die Weiß- oder Palmbäume, die sich auch zu ansehnlicher Höhe entwickeln, sind besonders dadurch charakteristisch, daß sich ihre Stämme meist schon in geringer Höhe in vier bis zehn steil aufsteigende Äste teilen. Amridt schlingt sich der Eichen um die hohen Stämme bis in die Kronen. Die herrlichsten und beachtenswertesten Partien des Urwaldes sind die jüngste Jagdbühnte des Großherzogs, vor der sich mehrere besonders schöne Nieseneichen, herrlich gruppiert, erheben, jedoch die im Schweizerstil erbaute „Waldschänke“ des Hoteliers R. Wöhring, in der jetzt während des Sommers alltäglich Wirtschaft betrieben wird, ferner der Amalienplatz mit der Amalien-Eiche, die Volksküche, Tischkränke u. a. m. Wer Freude am Genuß der Natur Schönheiten des Urwaldes empfindet, wird einen Ausflug nach hier gewiß nicht bereuen. — Für die zahlreichen Besucher der Friesischen Wehde und besonders für die des Urwaldes wäre es sehr bequem und wünschenswert, und auch die Eisenbahnstacje würden ihren Vorteil davon haben, wenn während des Sommers sogenannte „Urwaldsfahrkarten“ auf den einzelnen Eisenbahnstationen ausgegeben würden, die das Publikum zum beliebigen Ein- und Aussteigen auf den hiesigen Stationen: Bockhorn, Steinhäusen, Zetel, Schweinebrück, Neuenburg und Großbiede berechtigen. Der Verkehr würde sich dann noch bedeutend heben. Willst du zieht die sehr geehrte Eisenbahn-Direktion, die ja schon so oft den Wünschen des Publikums bereitwillig entgegenkommen gezeigt hat, diesen Punkt in gütige Erwägung.

*** Brate.** 22. Mai. Ein sehr reger Schiffsverkehr wird sich hier im Laufe der nächsten Woche entwickeln, denn es stehen nicht weniger wie 5 große Dampfer mit Getreide zu erwarten. Von diesen dürfte der erste am Dienstag mit 3000 Tons eintriften. Der schwedische Dampfer „Stella“, welcher Pflastersteine angebracht hat, kommt wieder ausgeholfen werden.

*** Brate.** 22. Mai. Die Preciosa-Ausführung des Singvereins und der Redertal wird am nächsten Donnerstag wiederholt werden. Bei dem großen Beifall, den die erste Aufführung gefunden, zweifeln wir nicht, daß auch die zweite Aufführung, zumal dieselbe zu ermäßigten Preisen stattfindet, reger besucht werden wird. Die Aufführung ist so gelegt, daß die Besucher von Norden den letzten nach Nordenham fahrenden Zug benutzen können, die Eisenbahn-Direktion ist ersucht, nach Schluß der Aufführung ein Extrazug nach Hude laufen zu lassen. Den beiden Vereinen, denen trotz des ungemein starken Besuchs am Simmelfesttage — es waren 600 Karten ausgegeben — ein Gewinn aus der Aufführung nicht erwachsen, und die auch bei der Wiederholung mit erheblichen Verlusten zu rechnen haben, ist ein recht zahlreicher Besuch zu wünschen.

ss. Nordenham, 22. Mai. Die gestern hier abgehaltenen, von beteiligter Seite emdenweise sozialdemokratische Versammlung verlief sehr ruhig. Der Redner, Herr Wagner, berührte in ausführlicher Weise das Wahlrecht, wandte sich jedoch in recht feinen Worten gegen den „König Stumm“ und Genssen und besprach schließlich die sozialdemokratischen Verhältnisse des deutschen Reichs.

Die Rede fand reichen Beifall der anwesenden Sozialdemokraten. Eine Diskussion fand nicht statt.

11. **Atens**, 22. Mai. In der heutigen Warrerverwahl beteiligten sich 146 stimmberechtigte Mitglieder unserer Kirchengemeinde. Es wurden abgegeben für Warrer Schwaring 122, Warrer Marcus 21 und Warrer Hofel 3 Stimmen.

12. **Warel**, 22. Mai. Heute fand das Frühjahrsmeisterziehen des Warel'schen Schützenvereins statt. Schütze Boel erhielt das goldene Kreuz mit 72 Ringen, Wegener erreichte 60 R., Rajen 60 R., Gerken 60 R., Helmerichs 46 R., Leuchner 46 R., Relle 42 R., Klostermann 41 R., Hörmann 36 R., Oden 35 R., Schulte 33 R. — Für die Mühlenbesetzung der Witwe Detjengerder in Alljöhden wurden in dem am 21. d. Mts. stattgehabten ersten Verkaufstermine 15,000 A. geboten. Der Zuschlag auf dieses Gebot wurde nicht erteilt, und zweiter Verkaufstermin auf den 1. Juni d. Js. anberaumt. — In dem am Sonnabend in Jürgen's Gasthof am Nordende vom Viehhändler Mfgener aus Norden veranstalteten Viehverkauf wurden gute Preise erzielt. Es kosteten milchgewordene Kühe 270 bis 300 A., Dünen 300 bis 375 A. — Der zum 1. Juni die Einkommensteuerausgleichung gewünschte Fabrikant S. F. Ludwig hiersehl hatte gebeten, ihn von der Liebenahme des Amtes zu entbinden. Es wurde in letzter Sitzungsitzung dafür gewährt Herr Apvotizer Dugend.

13. **Zwischenahn**, 22. Mai. In der ersten Generalversammlung der hier kürzlich gegründeten Spar- und Darlehnskasse wurde die Geschäftsordnung festgesetzt. Das Gehalt des Mandanten soll erst nach Ablauf des ersten Geschäftsjahres genau geprüft werden. Bei vielen solchen Kassen beträgt es 1/4 Proz. des Umlages. Die zu stellende Kautionsoll mit dem Aufsichtsrat vereinbart werden. Die Gesamtanleihe der Genossenschaft sollen die Einlagen nicht um mehr als 200,000 Mark übertreffen. Dem einzelnen Genossen darf ein Kredit bis zu 10,000 Mk. eingeräumt werden. In jedem Falle ist die Kreditfähigkeit festzustellen durch Bürgschaft, Hinterlegung v. Zehndoll soll auch auf die Kreditwürdigkeit gesehen werden. Darlehen können nur Genossen erhalten. Einlagen kann jeder machen. Erhöhere können bis zu 10 Jahren gewährt werden. Uebersteigt das Darlehen die Summe von 2000 Mark oder wird es auf längere Zeit als auf zwei Jahre verlangt, so ist die Genehmigung des Aufsichtsrates erforderlich. Derselbe entscheidet ebenfalls über etwaige Wechsungen bei den Darlehensverweigerungen. Bei Darlehen und in laufender Rechnung werden die Zinsen vom Tage der Auszahlung oder von dem auf die Einzahlung folgenden dritten Tag berechnet. Spareinlagen werden vom 1. oder 16. jeden Monats an verzinst. Der Zinsfuß ist vorläufig wie folgt festgesetzt: für Spareinlagen 3%, für Darlehen 4%. Inhaber laufender Rechnung erhalten für Einlagen 2 1/2%. — Die Genossenschaft, welche bislang 28 Mitglieder zählt, tritt mit dem 1. Juni in ihr Geschäft ein. Bei dem verhältnismäßig großen Geldeumsatz, der hier in Zwischenahn stattfindet, darf man erwarten, daß die Geschäfte der Genossenschaft recht umfangreich werden. Nebenfalls wird später eine Erhöhung des Einlagekredits über 10,000 Mk. hinaus sich nicht vermeiden lassen.

14. **Esleth**, 22. Mai. Der deutsche Dampfer "Heinrich Schuldt" traf gestern mit Holz für das Esleth'sche Mühlenwerk von Brake, wollelsh das Schiff um die Deckladung geleistet, am hiesigen Mühlenpier ein und begann sofort mit dem Löschen.

15. **M. Durbave**, 21. Mai. Der sozialdemokratische Redner, Herr Wagner-Weiln, suchte auf seiner Kundreise durch den zweiten Wahlkreis gestern für die Wahl des Herrn Hug = Wam zum Reichstagsabgeordneten in Densels Gasthause hiersehl Propaganda zu machen. In zweifelhafter, gewandter Rede schilderte er die Thätigkeit des jetzigen Reichstags und die Ziele der Sozialdemokratie. Die Versammlung wurde von einem fremden Parteigenossen geleitet, sie war von ca. 50 Personen besucht, überwiegend Nichtsozialdemokraten. Nach Schluß der Hauptrede wurde vom Vorliegenden unbeschränkte Redezeit zugelassen, jedoch meldete sich Niemand zur Entgegnung. Vom Vorliegenden wurde bemerkt, daß Herr Wagner hier erschienen sei, da der Kandidat Hug in Wirtensfeld und Lübeck seine Wahlreden halte.

16. **Brake**, 22. Mai. Zur Anzeige gebracht sind zwei Schulknaben, welche sich ein besonderes Vergnügen daraus zu machen scheinen, die Kellerfenster einzuschlagen. Sie waren schon länger bei ihrem fleißigen Treiben beobachtet worden, bis es am Freitag gelang, sie auf frischer That zu ertappen und ihre Namen festzustellen. Eine gehörige Strafe wird hoffentlich nicht ausbleiben.

17. **s. s. Dinsladungen**, 20. Mai. Die anhaltend nässliche Witterung kommt unseren Landwirten recht ungelogen. Auf der Geest werden vermuthlich die Folgen kaum in dem Maße hervortreten, wie bei uns auf der Marsch, wo — vorwiegend auf den tiefer gelegenen Weideplätzen — das Vieh momentan gleichsam in einem Sumpfe wohnt. Den wertvollen Mistkäufe sind zur Zeit schon mehrfach von den Landwirten wieder aufgestakt, bezw. auf dem Stalle gehalten, weil ein Aufenthalt auf den nassen Weiden dem Vieh keineswegs zuträglich sein kann. Nur auf den hochliegenden Weiden ist der Untergrund noch passierbar. — Die Gartenländerereen gewähren ebenfalls zur Zeit keineswegs einen

erfreulichen Eindruck; vorwiegend die Sämereien sehen recht schlecht aus und haben vielfach sehr unter den hier häufig auftretenden kleinen Schnecken zu leiden. — Die Obstbäume lassen hingegen fast überall nach dem reichlichen Ansatze auf ein recht günstiges Obstergebnis schließen.

18. **Neuende**, 21. Mai. An der Genossenschaftsstraße zwischen Neuende und Wam wird demnächst ein größeres Restaurant eröffnet werden. Dasselbe ist Eigentum des Herrn H. Frier, welcher die Konzeption erhalten hat unter der Bedingung, daß eine Knechtbahn angelegt werde. Diese soll Mitte Juli gelegentlich des Stiftungsfestes des Radfahrervereins "All Heil", welches mit einem Wettfahren verbunden sein wird, eingeweiht werden. — Der Gemeinderat genehmigte in seiner am Freitag Abend bei Herrn Eulen abgehaltenen Versammlung in zweiter Lesung den Verkauf eines Wegestreifens an Herrn A. Wieling. Der Kaufpreis beträgt 7480 Mk. Die Ausdehnung des Gelezes vom 25. März 1879 für das Herzogtum Oldenburg, welches die Anlage und Verlegung von Straßen und Plätzen in Städten und größeren Orten regelt, auf die Gemeinde Neuende wurde genehmigt, ebenfalls die von Herrn Frier beantragte Verlegung eines Fußweges längs seines Grundstückes am 27. Meier nach Oien.

19. **D. Gebderwaderseel**, 22. Mai. Im hiesigen Hafen herrscht zur Zeit ein reger Schiffsverkehr. Es liegen hier befindlich mehrere Rähne, welche mit Tori beladen sind. Der Torf kommt von Rhaderdeich in Ostfriesland und findet stante Abnahme. Für eine Last, 140 Körbe, werden augenblicklich 25 bis 26 A. bezahlt. Im Winter lösten in Kleinverlauf 100 Soden 80 A. bis 1 A. Neulich forderte ein Mann für dieses Quantum sogar 1,25 A.

20. **Δ Gude**, 22. Mai. Unser waldbuntzäuger Ort mit seinen ephemeranten, malerischen Ruinen beginnt wiederum seinen anziehenden Einfluß auf städtische Ausflügler auszuüben. Schon heute war per Rad und per pedes eine große Anzahl fremder Besucher hier. Die mit Blütenpracht bedeckten Obstbäume der Gärten, die dort kräftig emporwachsenden Saaten, des Kornes bewegte Wogen auf den Aeckern, die zarte Belaubung der zahlreichen Bäume, das täglich unentgeltlich gegebene Freizeigepiet der leichtbeweglichen Gölle — dies alles muß jezt jeden Naturfreund in eine gebogene Stimmung versetzen.

21. *** Geestmünde**, 21. Mai. Wie der W. J. mitgeteilt wird, ist das der Niederrei von Joh. Wallenstein geführte, nach Manila bestimmte deutsche Schiff "Ebenzer", Kapit. Schumacher, von der amerikanischen Blockadepolizei vor Manila abgewiesen worden. Das Schiff ist gestern in Hongkong angekommen. — Infolge des schlechten Eisfalls der Eiserte, welcher eine bedeutende Steigerung der Eispreise bedingt und besonders die ohnehin schwer mit den Verhältnissen kämpfende Hochseiserei der Segelfahrzeuge erschwert, hat das Reich aus dem Fonds zur Förderung der Hochseiserei einen Betrag als Zuschuß zu den Kosten zur Beschaffung des erforderlichen Eises für diese Fahrzeuge bewilligt, um denselben nach Möglichkeit über die schwierigen Verhältnisse des kommenden Sommers hinweg zu helfen und den Fischereibetrieb aufrecht zu erhalten. Die zweckmäßige Verwendung dieser Mittel ist dem Deutschen Fischereiverein übertragen, dessen Generalsekretär Prof. Dr. Henning gestern hier war, um mit einem Eislieferanten einen Vertrag für die Lieferung abzuschließen. Die Lieferung ist Herrn J. Wuffe übertragen, welcher den Segelfahrzeugen das Eis für einen mäßigen Preis liefert und den Meistbetrag des vereinbarten Lieferungspreises hinter dem deutschen Seefischerei-Verein erhält. In Altona ist dieselbe Einrichtung getroffen.

* Landgericht.

Sitzung vom Sonnabend, den 21. Mai.
Vor der zweiten Strafkammer des Groß. Landgerichts hatte sich heute der vor einiger Zeit wegen umfangreicher Steuerhinterziehungen verhaftete Brauntweinvermehrerehrer Grabe zu Weibel zu verantworten. Die Staatsanwaltschaft klagt ihn, seit 1895 die Verbrauchsabgabe nebst Zuschlag von Brauntwein dadurch hinterzogen zu haben, daß er aus dem steueramtlich verlossenen Sammelgefäß Brauntwein unbefugter Weise entnahm. Der Thatbestand ist in Kürze folgender: Grabe betrieb neben der Landwirtschaft eine ziemlich umfangreiche Brauntweinbrennerei. Gemäß den gesetzlichen Bestimmungen hatte er für den hergestellten, dem Verzeh übergebenen Brauntwein die Verbrauchsabgabe und gemäß § 42 Jiffer 3 des Brauntweinsteuergezetes vom 16. Juni 1895 statt der Maßbottichsteuer einen Zuschlag von 20 Pfg. für das Liter reinen Alkohol zu entrichten. Zum Zweck der Feststellung der Steuerbeträge gelangt der Brauntwein vom Destillationsapparat durch steuerlich gesicherte Köhren in ein amtlich verlossenes Sammelgefäß, welches sich in einem gleichfalls amtlich verlossenen besonderen Raum befindet. Von Zeit zu Zeit nimmt die Steuerbehörde den Brauntwein ab, prüft denselben auf Stärke und Menge und ermittelt danach die Steuer. Die Verbrauchsabgabe betrug nun vom Jahre 1898—1899 von 0,213 bis 0,272 Liter reinen Alkohol aus einem Kilo Getreide, fast aber seit der Zeit auf 0,150 bis 0,189. Nachdem dann am 26. Januar d. J. von Seiten der Steuerbehörde die alten Schließer durch neue ersetzt worden waren, fing auffallender Weise die Abgabe sofort wieder zu ihrer früheren Höhe. Grabe kam hierdurch in den Verdacht

mittels falschen Schlüssels die Schließer geöffnet und dem Sammelgefäß unversteuerten Brauntwein entnommen zu haben. Dieser Verdacht wurde aber namentlich verhärtet, durch folgende Wahrnehmungen. Um sich zu vergewissern, ob Grabe das Sammelgefäß öffnete, brachten die Steuerbeamten einen schwer beweglichen Schieber, der zum Verschluß des das Sammelgefäß schließenden Schließes diente und ferner einen von ihnen gebrauchten Schlüssel in eine bestimmte Lage, und zwar so, daß durch Erhitzung oder einen sonstigen Zufall die Lage der beiden Gegenstände nicht verändert werden konnte. Mehrmal war die Lage bemerkt worden. Weiter wurde die Verhüllung des das Sammelgefäß befindlichen Rahms mit einem Schlüssel besonderer Konstruktion verriegelt. Bei der nächsten Abnahme fand man aber trotzdem, daß das Schloß geöffnet, herausgenommen und Brauntwein dem Gefäß entnommen worden war; denn zwischen Schloß und Rahmel befand sich Brauntwein, der nur durch gelangen konnte, wenn solcher dem Gefäß entnommen war. Als abermals ein neues Schloß angelegt war und dann später der Rahmel geöffnet werden sollte, wurde der zum Öffnen dienende Schlüssel, obwohl er vorher abgenommen war, auf demselben gefunden. Dieser Umstand, in Verbindung mit den anderen Thatlagen, führte zur Verhaftung des Angeklagten. Die Steuerbehörde bezweifelte das nicht versteuerte Quantum Alkohol auf 14,000 Liter, auch eine angeordnete Revision der Bücher ergab, daß bedeutend mehr von Grabe verkauft als verzeichnet worden war. Der Angeklagte beharrte beim Neuzug. Die Verurteilung lag in Händen des Herrn Rechtsanwalts Ramsauer. Nach fünfständiger Verhandlung wurde das Urteil gesprochen, welches den Angeklagten der Steuerbeträge für schuldig erklärt und ihm zur Nachzahlung des hinterzogenen Steuerbetrages von 12,251 Mk. 70 Pfg., sowie zur Verhaftung des vierfachen Steuerbetrages in Höhe von 49,006 Mk. 80 Pfg. event. 1 Jahr Gefängnis, und außerdem zur Zahlung einer Geldstrafe von 200 Mk. und zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt. Ferner wurde dem Verurteilten der Weiterbetrieb des Brennereibetriebes untersagt, und die Einziehung der benutzten Gerätschaften verfügt. Ein von der Verteidigung geellter Antrag auf vorläufige Haftentlassung wurde vom Gericht abgelehnt.

Telegraphische Depeschen.

Dortmund, 23. Mai. (Privattelegramm). Wie die "Dortm. Ztg." mitteilt, ist auf der vierten Sohle der Zeche "Zollern" in einer Maschinen-Kammer Brand ausgebrochen. Die entstandenen Gase sind in den Bau der Sohle eingebrungen und haben die ganze Belegschaft, 45 Mann, getötet. Auch von der Rettungsmannschaft ist eine Person erstickt, 12 mußten im Krankenhanse untergebracht werden. Im Ganzen waren 217 Mann auf der Zeche. Bis jezt sind 30 Tote zu Tage gebräut worden.

BTB. Köln, 23. Mai. Die "Köln. Ztg." meldet: Der Grubenbrand auf der Zeche "Zollern" ist dadurch entstanden, daß ein offenes Licht in der Brandkammer ein herabhängendes Stück Hanffleis ergüß. Das Feuer fand im Schmieröl reichliche Nahrung, und entwickelte sich fürchterliche Gase. Die Belegschaft auf der Unglücksstelle war großer Gefahr ausgesetzt. Es konnten sich 170 Mann mit großer Mühe in Sicherheit bringen, dagegen werden 45 Mann vermißt.

BTB. Madrid, 22. Mai. Marichall Blanco telegraphierte, amerikanische Schiffe hätten in der Nacht des 19. auf die Besatzung an der Bucht von Neuwite geschossen. Ferner hätten mehrere Zusammenstöße mit Aufständischen stattgefunden, wobei letztere 11 Mann verloren.

BTB. Newyork, 22. Mai. Wie verlautet, ist am 18. Mai eine aus 400 Mann bestehende Expedition mit großen Quantitäten Munition und 75 Mannsela auf den Dampfern "Florida" und "Tampa" nach Cuba in See gegangen.

Ein von Curacao kommender holländischer Dampfer berichtet, das spanische Geschwader habe in Curacao 300 Tons schlechte Kohlen und 100 Tons Lebensmittel eingenommen. Das Geschwader habe wenig oder gar keine Kohlen und auch nur wenig Proviant gehabt.

BTB. Madrid, 22. Mai. In amtlichen Kreisen wird berichtet, die Regierung habe die Entsendung von Hilfskreuzern nach den Vereinigten Staaten beschlossen, um alle an den Küsten der Vereinigten Staaten mündenden Rähne, selbst die transatlantischen, zu durchschneiden, für den Fall, daß das kubanische Kabel von den Amerikanern abgegriffen werde.

§ Wetterbericht

vom Sonntag, den 22. Mai:
Ein Hochdruckgebiet, das sich gestern über Sibbdenndland entwickelt hatte, veranlaßte in einem großen Teile von Deutschland meist trockenes, teilweise heiteres und ziemlich warmes Wetter. Heute ist das Barometer neuerdings im Fallen begriffen und es scheint sich eine gestern im Westen erscheinende Depression zu nähern, jedoch wieder allenthalben Regenfälle zu erwarten sind.

§ **Wettervorausage**
für Dienstag, den 24. Mai:
Weist wolfiges bis trübes, etwas kühleres Wetter mit Regen.

Anzeigen.
Zwischenahn. Die Anmeldungen zur Dienstbotenkaufentasse sind binnen 8 Tagen nach dem Dienstantritt bei dem Rechnungsführer Sanftbe zu machen, und ist der halbjährliche Beitrag bei der Anmeldung zu entrichten mit 2 A. 50 P.
Gegen Schmähe wird eine Geldstrafe erkannt werden, und zwar für jeden einzelnen Fall bis zu 10 A.
Eine spätere Revision wird in nächster Zeit veranlaßt werden.
Der Gemeindevorsteher.
Feldhus.

Fische billiger!
Empfehle täglich in besserer frischerer Ware: Schellfische, Quitt, Scholle, Motzunge, Seehelk etc. Steinbutt, Seezunge, Rander zc. werden auf vorherige Bestellung prompt besorgt. — **Grenat**, Kote, ger. Schellfische, Widlinge, ff. Matjes-Feringe billigst bei
S. Braun, Achternstr. 53.

Gut erhalt. Fahrrad
zu kaufen gesucht!
Gef. Off. unter A. W. an die Exp. d. Bl.

Kinderliegewagen, Kinderstuhlwagen
in größter Auswahl d. 9 A. an. **Puppenwagen** von 2 A. an. **Lehnstühle** v. 5 A. an. **Reisestühle**, 15 Größen, **Wahstühle** v. 1,50 A. an. **Sämtliche Sorten Körbe** billigst.
Fr. Lehmann, Kornmacher, Gaffstr. 10.
Ein eleganter **Kinderwagen** mit Gummirreifen, fast neu, billig zu verkaufen. **Philosophenweg 4**, beim Ziegelhof.

Achtung! Achtung!
Wir bringen hierdurch unsere neuangelegte **patentierete Fernbahn** für **Radfahrer** zur Kenntniss. Jeder kann sofort fahren, fallen unmöglich.
Fahrräder Modell 1898 vollständig auf Lager.
C. Traut & Plümer, Osterburg.
Zunge trachtige **Ziege** billig abzugeben. **Philosophenweg 4**.

Zwischenahn. Die gewöhnliche Unterhaltung der Gemeindebevorzugte — Fahr- und Fußwege — soll auf 4 Jahre vergeben werden.

1. Für den Bezirk **Specken** auf Donnerstag, den 26. d. M., nachm. 1 1/2 Uhr, in Kapell's Wirtshaus;
 2. Für den Bezirk **Etern** auf Donnerstag, den 26. d. M., nachm. 2 1/2 Uhr, in Brochhoff's Wirtshaus;
 3. Für den Bezirk **Dänitzdorf** am selben Tage nachm. 4 1/2 Uhr in Theissen's Wirtshaus;
 4. Für den Bezirk **Ohrewege** am selben Tage nachm. 6 Uhr in Bruns' Wirtshaus;
 5. Für den Bezirk **Hoftrup** am selben Tage nachm. 7 Uhr in Fr. zu Klampen's Wirtshaus;
 6. Für den Bezirk **Kriehausen** am Freitag, den 27. Mai, nachm. 1 1/2 Uhr, in Casper's Wirtshaus;
 7. Für den Bezirk **Alshausen** am selben Tage nachm. 2 1/2 Uhr in Radben's Wirtshaus;
 8. Für den Bezirk **Helle** am selben Tage nachm. 4 1/2 Uhr in Feldhus' Wirtshaus zu Drebergen;
 9. Für den Bezirk **Glendorf** am selben Tage nachm. 6 Uhr in G. zur Voje's Wirtshaus;
 10. Für den Bezirk **Zwischenahn** am Samstag, den 28. Mai, nachm. 6 1/2 Uhr, in Goshagen's Wirtshaus.
- Innehmelustige wollen sich pünktlich einfinden.
Der Gemeindevorsteher.
Feldhus.

Zwangsvorsteigerung.

Am Dienstag, den 24. Mai d. J., vorm. 9 Uhr, gelangen in Kropp's Hotel hier selbst zur Versteigerung:
20 Sofas, 3 Chaiselongues, 5 Vertikows, 8 Salonkränze, 9 Auszieht- und Salonstühle, 1 Kommode, 25 Sessel, 8 Stühle, 14 gr. Spiegel, 1 Spiegelschrank, 2 Spiegelstühle, 1 Damenschreibtisch, 2 Herrenschreibtische, 2 Schreibrunden, 3 Walschische, 1 Patent-Walischschrank, 4 Bettstellen mit Drahtmatten, 1 gr. Vorplatzollette, 1 Truhe, 2 Kleiderkränze, 1 Küchenschrank, 1 Zengrolle, 3 Nachtschränke und sonstige Hausgerätschaften.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Zwischenahn.

Zum Feste empfehle ich dem geehrten Publikum meine

Weinniederlage,

als:
Rote Bordeaux-Weine,
Weiße Bordeaux-Weine,
Mosel- und Rheinweine,
Champagner,
Deutsche Scharn-Weine,
Spirituoson,
Liföre

aus der Weinhandlung von Fischer & Sohn, Bremen und Barel.

W. Weber.

Besonders große, süße, saftreiche
Apfelsinen und
Blutapfelsinen
trafen ein.
D. G. Lampe.

Feinste Citronen,

à Duzend 90 s, empf. D. G. Lampe.

Brannschw. Honigtuchen

in feinsten irischer Ware, à 1/2 kg 40 s, bei Tafeln billiger, empf. D. G. Lampe.

Groninger Honigtuchen mit und ohne Gewürz empfiehl. D. G. Lampe.

Prima Edamer Käse

traf ein. D. G. Lampe.

Abgelagerten Ostfriesischen Rühmelkäse à 1/2 kg 35 s, empf. D. G. Lampe.

Feinsten Wagdeburger Sauerhohl, à 1/2 kg 10 s, echte Frankfurter Würstchen Paar 30 s, ger. weisfällige Kochmettwurst à 1/2 kg 90 s empf.

D. G. Lampe.

Feinsten hiesigen Honig à 1/2 kg 60 s empfiehl. D. G. Lampe.

Wachl. Zu verl. ein schönes Kuhfals.
G. v. Bloh.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil: Wilhelm Ehlers. Notationsdruck und Verlag von B. Schari in Oldenburg.
Der Gesamt-Aussage unserer heutigen Nummer liegt ein Anschlag des hiesigen freikantigen Wahlvereins bei.

Gelegenheitskauf!

Wegen Ankaufs neuer Warenlager will ich mit dem ganzen Warenvorrat bis auf den letzten Rest räumen, und bieten sich dadurch für einen jeden wirklich günstige Einkäufe.

So lange der Vorrat reicht:

Kattun u. Mouffelin à Mtr. 25 Pfg. Schwere karierte reine Seide Mtr. 2 Mk. Moirée-Kleiderfutter Mtr. 25 Pfg., doppelseitiges Taillenfutter Mtr. 30 Pfg. Doppelbreite reinwollene Kleiderstoffe Mtr. 50 Pfg. Seidene und wollene Damen-Dwischenröcke, früherer Preis davon von 6 bis 15 Mk., jetzt von 3,50 bis 6 Mk. Leinenplüsch, prima Qualität, 130 cm breit, passend zu Portiüren, Mtr. 2 Mk. Möbelplüsch à Mtr. 3 Mk. Reinwollenen Möbel-Damast in hochmodernen Mustern, 130 cm breit, Mtr. 2 bis 2,50 Mk. Seidenbrokate, der ganze Sofa-bezug 10 Mk., Sesselbezug 5 Mk. Schwere Gobelin- und Möbelstoffe, 130 cm, à Mtr. 2 und 3 Mk. Acht Brüsseler Kollenläufer, für Teppiche passend, Mtr. 3 Mk. Möbel-Cretonen Mtr. 30 Pfg., die beste Qualität Mtr. 50 Pfg. Kissen-bezüge mit gesticktem Monogram, à Stück 75 Pfg. Weiße Gardinen pro Fach 1,50 Mk. Weiße Röcke mit Spitzen à Stück 1 Mk. Damennachthemden, 140 cm lang, à Stück 2 Mk. Hochfeine Wagen-Decken à Stück 1 bis 3 Mk. Markttaschen à Stück 1 bis 1,50 Mk. Hochfeine Aknöpfige Glacehandschuhe für Damen Paar 1 Mk. Aknöpfige Glace-Handschuhe für Mädchen Paar 50 Pfg., für Herren Paar 1,50 Mk.

Warenhaus Eli Frank.

86 Millionen Mark Prioritäten der Rjasan-Uralst-Eisenbahn-Gesellschaft,

verzinstlich zu 4% in halbjährlichen Terminen,
staatlich garantiert. Kündigung bis 1. Januar 1909 ausgeschlossen.
Zeichnungen, die baldigst, spätestens bis 25. d. Mts., abends 6 Uhr, eintreffen werden, zum Kurse von
100 3/4 %
nebst Zinsen vom 1. April 1898 an vermittelt wir kostenfrei.
Abnahme der Stücke (2000, 1000, 500 Mk.) vorläufig Interimscheine, vom 3. Juni bis 1. September d. J., nach Belieben unserer Kunden.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

nebst Filialen Sever, Brake und Wilhelmshaven.

Herren-Sommer-Jackets

aus passenden leichtem Stoffen, à 1,25, 1,50, 1,80, 2, 2,50, 3 bis 8 Mk.

Kn.-Wasch-Blousen

à 60, 80 s, 1, 1,20, 2, 2,30—2,50 Mk.
Knaben-Cheviot-Höschen 1—2,50 Mk.

Knaben-Anzüge

in reizenden Neuheiten
à 2, 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 7 1/2—18 Mk.

Radfahr-Anzüge

à 18, 20, 24, 26 bis 35 Mk.
Radfahr-Hosen
à 6, 7 1/2—10 Mk.

Louis Rothschild,

Achternstr. 46.

Verstellbare Holz-Jalousien.

Rolljalousien a. Drillich u. m. Gurten durchzogen, eigener, vorzüglicher Konstruktion, Flaschenzug in gediegenster Ausführung, empfehle zu bedeutend ermäßigten Preisen

die Holz-Jalousie-Fabrik

F. Lanzke & Co., Berlin SO., Schmidstr. 3.

Kostenanschläge gratis.
Wiederverkäufer Rabatt.

Sommer- Handschuhe.

Hübsche Neuheiten. Kleine Preise.
August Diekmann,
Schüttingstrasse 14.

Einem geehrten Publikum von Oldenburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage an der Mühlenstraße Nr. 54 eine

Bäckerei u. Konditorei

eröffnet habe.
Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, verspreche ich, nur gute, reine Ware zu liefern.

Hochachtungsvoll
H. Helmers.

Wer noch Bohnen für mich zu bauen beabsichtigt, wolle die Saat jetzt abfordern lassen.
F. Bruns, Wallstraße 25.

Westerburg.

Stabliere mich hier selbst als Meister in Zimmerarbeiten und bitte um gütige Unterstützung.

Heinr. Höpken.

Gegrabener guter Rehm, judenweise, billig, Nadorferstraße.

Egeler, Kasianienallee.

Evertsen b. Oldenburg. In der Nähe des Evertsen Holzes habe ich an schönem ruhiger Lage noch einige

Bauplätze

zu verkaufen.
Schwarting, Rechenflur.

Gut ger. hies. und amerik.

Speck

empf. billigt. F. Weier, Rosenstr.

Schinken

empf. F. Weier, Rosenstr.
Zwischenahn. Hier zu vermieten eine kleine Wohnung für kinderloses Ehepaar oder einzelne Person.
Nachfragen beantwortet!

Heinr. Sandkebe.

Für m. Schwester, 29 J., evang., a. geb. Fam., kl. Fig., treffl. Char., bare Wittg. 15,000 Mk. und schuldenf. Grundst. u. gl. Werte nebst gut. Ausst. suche ohne der. Botwiffen d. Bef. e. geb. Herrn dast. Alters i. ges. Lebensst. z. vermittelt. Altd. Geb. Post- od. Steuerbeamte bevorz. Sollte d. Bekanntsch. des best. Herrn ebenf. durch e. Fam.-Angeh. ohne dess. Botw. vermittelt w., so ist dies nur erwünscht. Str. Distr. w. zugef. u. ausd. verl. Gewerbsm. Vermittel. verbeten. Gest. Dff. sub. K. P. 28 bef. die Exped. d. Bl.

Wohnungen.

Bürgersebe. Zu veran. Wohnung mit Land gegen November. Chr. Mans.

Dankzen und Stellensuche.

Suche für ein Hotel bei Sever ein tücht. Dienstmädchen und ein junges Mädchen; hohes Salär.

Suche einen kl. Auecht für Landwirtschaft gegen hohen Lohn.

Kruger's Verm.-Institut, Mottenstr. 21.

Im Seebade Nordorney finden junge Mädchen in meinem Familienpensionat (inkl. Aufnahme z. Erlernung des Haushalts. Gest. Dff. u. 9760 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen.

Etern, 22. Mai 1898. Heute entließ sanft nach langer Krankheit mein lieber Mann und meiner Kinder treuerorgender Vater, der Schmiedemeister Joh. Heinr. Feldhus im Alter von 40 Jahren, was ich allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme hierdurch zur Anzeige bringe.

Halbe Sel. Feldhus geb. Reins.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 24. d. Mts., nachm. 2 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Hanni Hammacher mit Dr. Ernst Rumpf, Barel i. D.; Marie Hagens mit Diedrich Langen, Sude; Mathilde Freese mit Friedrich Böning, Falkenburg; Gestorben: Lithograph Adolf Vogel, Oldenburg; Frau Hermine Welling geb. Müller, Oldenburg.

**Öffentliche Wählerversammlung in
Doodt's Etablissement.**

rs. Oldenburg, 23. Mai.

Eine von der nationalliberalen Partei einberufene öffentliche Wählerversammlung fand am Sonnabend Abend in Doodt's Etablissement statt. Wiederum, wie vor 8 Tagen, war das geräumige Lokal dicht gefüllt; die Zahl der Anwesenden dürfte mit etwa 700 nicht zu hoch gegriffen sein. Die Versammlung trug einen im ganzen recht lebhaften Charakter. Der Herr Reichstagskandidat Dr. Semler wurde in seiner etwa fünfviertelstündigen Rede wiederholt durch Beifall und Zwischenrufe unterbrochen, wie auch namentlich während der Diskussion vielfach Äußerungen des Beifalls oder Mißfallens zu den Ausführungen der Redner, je nach der politischen Anschauung der einzelnen Wähler laut wurden. An der Diskussion beteiligten sich zwei Angehörige der freisinnigen Partei, der Kandidat, sowie mehrere Sozialdemokraten, von denen einer sich gemüßigt fühlte, vollständig aus der Rolle zu fallen und Sachen in die Debatte hineinzutragen, die absolut nicht in dieselbe hineingehörten.

Die Versammlung wurde gegen 8 1/2 Uhr von Herrn Landgerichtsrat Kunde eröffnet. Die während der Diskussion den einzelnen Rednern zu gewöhnliche Redezeit wurde auf 10 bis höchstens 15 Minuten festgesetzt. Alsdann nahm der Kandidat Herr Dr. Semler das Wort. „Etwas 3 Monate sind verfloßen“, so etwa begann Redner, „seit ich hier vor Ihnen stand, um Ihnen meine Anschauungen in längerer Rede darzulegen. Ich will Ihnen heute keine Programmrede wieder halten, sondern meine Ausführungen sollen vielmehr ein freier Rückblick sein auf die Zeit, die seitdem verfloßen ist und die Tätigkeit, die seitdem hinter mich liegt. Ich bin zunächst im Fürstentum Birkenfeld gewesen und habe mich dort den Wählern vorgestellt, von dort bin ich nach Alfeld gegangen und habe dort öffentliche Reden in beschränkter Zahl gehalten. Ich habe Freude gehabt an der Begegnung und glaube auch, daß dieselbe nicht ohne Erfolg gewesen ist. Den Erfolg möchte ich jedoch nicht mir persönlich zu, sondern er lag überall in meiner Anschauungsweise. Ueberall bin ich maßvoll gewesen, ich bin es geblieben, und ich werde es auch in Zukunft sein. Ich habe den Gegnern nahe zu kommen gesucht, indem ich an ihr Nationalgefühl appellierte; zwar bin ich dafür in volksparteilichen Kreisen scharf weggenommen.“

Redner betont in erster Linie nationale Politik treiben und alles, was national ist, nach besten Kräften vertreten zu wollen. Auf wirtschaftlichem Gebiete habe er vertritt, die Mittelklasse inne zu halten im Hinblick auf den Mittelstand in Stadt und Land, der hieran ein ganz wesentliches Interesse habe. Redner streift dann kurz die Flottenfrage. Gerade die letzten Wochen hätten durch die Seezucht bei Manila gezeigt, wie verkehrt es war von Seiten der freisinnigen Volkspartei, die Flottenvorlage abzulehnen. Der Herr Kandidat wendete sich hierauf gegen den vielfach in Wahlen aufzufinden er erwähnten Absolutismus und wies mit Entschiedenheit zurück, daß der Kaiser absolutistische Neigungen hege. Ausführender beschäftigte Herr Dr. Semler sich dann mit der vielerörterten Hamburger Resolution betr. die Einschränkung des allgemeinen, geheimen und direkten Wahlrechts und präziserte nochmals seine Stellung zu demselben. Trotzdem er diese ausdrücklich in der Presse in Form einer Erklärung genau gekennzeichnet habe, werde noch immer daran geübelt. Er wolle daher jetzt zum letztenmale erklären, daß er rückhaltlos auf dem Boden des allgemeinen, geheimen und direkten Wahlrechts stehe. Redner kommt bei dieser Gelegenheit auf einen am Donnerstag in der „Wef.-Ztg.“ erscheinenden Artikel aus Oldenburg zu sprechen, der sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt, und bezeichnet ihn als eine sehr geschickte geschäftliche Wahlmanöver. Da die Maßnahme des Hamburger Reichstagswahlvereins als Waffe gegen ihn gebraucht werde, so wolle er die Sache, die eine solche Maßnahme veranlaßt habe, noch einmal gründlich aufklären. In Hamburg sei ein grober Mißbrauch mit dem Wahlrecht getrieben worden. Es taugten bei der letzten Wahl plötzlich Stimmen auf, von denen man garnicht wußte, woher sie kamen und wo sie später blieben. Der Reichstagswahlverein, der übrigens gar kein nationalliberaler Verein, sondern ein allgemeiner Wahlverein sei, der in der vorigen Wahlkampagne sogar einen freisinnigen Mann auf den Schild gehoben habe, habe die Resolution gefaßt, in welcher es sich nicht um den Gebrauch, sondern um den Mißbrauch des Wahlrechts durch die Sozialdemokratie handle. Der Mißbrauch des Wahlrechts sei in der Resolution des Bundes keine. Ob der Vorschlag i. Z. ein glücklicher war, wage er heute nicht zu entscheiden. Jedenfalls waren die Worte „oder sonst“ keine glückliche Fassung. Wenn das, was der Verein that, als Waffe gegen ihn (Redner) gebraucht werde, so wäre es richtig gewesen, zunächst einmal ihn selbst zu fragen. Redner weist dann die Behauptung von freisinniger Seite zurück, daß man in Hamburg wegen der Demotzeit kein Lokal habe finden können, um eine Protestversammlung abzuhalten. „Im übrigen soll ja nicht der Reichstagswahlverein in Hamburg hier zu Wahl stehen, sondern ich selbst. Ich persönlich bleibe mir treu. Sollte zu irgend einer Zeit eine Veränderung des Wahlrechts geplant werden, so darf und kann der einzelne Abgeordnete, der auf Grund dieses Wahlrechts gewählt ist, nicht daran rühren. Er darf den Akt nicht absegnen, auf den er sich setzen will. Ueber solche Frage muß event. der auf Grund des bestehenden Wahlrechts gewählte Reichstag aufgelöst werden, dann muß man an das Volk selbst appellieren. (Beifolles Bravo!) Künftighin können achtstündige Hände meinet-

wegen gerne von hier aus Artikel über mich in die „Wef.-Ztg.“ hineinschicken, ich werde nicht wieder darauf antworten, und ich bitte meine Parteifreunde, sich zu solchen Wahlmanövern nicht zu verstehen.

Redner wendet sich dann der letzten freisinnigen Versammlung zu, deren Thema „der Scheinliberalismus der nationalliberalen Partei“ als solches, wenn man es genau betrachte, eine Beleidigung, mindestens jedoch unhöflich sei. „Wenn ich mir erlauben würde, heute beispielsweise über das „Scheindeutschtum der Deutschfreisinnigen“ zu reden, so würde das eine Ungezogenheit sein. Was nun den Vorwurf des freisinnigen Wandrerredners in jener Versammlung betrifft, ich triebe eine „Politik der Unzulässigkeit und Unwürdigkeit unter den Willen der Regierung“, so wissen Sie alle, meine Herren, wie sehr ich zu solchen Dingen neige. Als Bismarck am 27. März 1890 Berlin verließ, war ich es, der drei Tage später von Hamburg aus jenen großen Fackelzug ins Werk setzte. Das war keine Unzulässigkeit. Als ich vor einiger Zeit in Berlin war, habe ich mit nicht das Wohlwollen der dortigen Herren von der Partei zugezogen, als ich sagte, der Wahlkampf der Nationalliberalen sei mir zu lang. Man hat mir das verdracht. Wenn da weiter gelagt wird, ich habe in einer Versammlung in Hatten gesagt, ich sei kein Parteimann, der alles und jedes unterschreibe, was auf dem nationalliberalen Programm steht, so ist das vollkommen richtig. Ich bin auch kein Heißhörn. Mir ist die Partei nicht Ends- und Selbstzweck, sondern ein Mittel zum Zweck, das Wohl des Vaterlandes. Parteien als solche im Reichstag, in der Zahl, wie wir sie haben, sind absolut nicht wünschenswert.

Als man mir von der Centralleitung anbot, durch Berufspolitiker für mich reden zu lassen, da habe ich es mir sofort von vornherein verboten. Für einen derartigen Agitator ist es sehr leicht, bald hier bald dort den Wählern zum Wunde zu reden. Er braucht es ja nicht zu verheimlichen. Man kann ja mit den Agitatoren ein ungewöhnliches Mißgeschick haben, wie es in der letzten freisinnigen Versammlung der Fall gewesen zu sein scheint. Ich würde es jedenfalls nicht gewagt haben, einen Herrn von nicht einwandfreier Vergangenheit in die Versammlung zu schicken. Den Liberalismus wollen wir auf unsere eigene Faust nehmen. Das liberale Prinzip will ich festhalten, und ich hoffe dabei nicht zu frustrieren. Auf wirtschaftlichem Gebiete wollen wir eine präzisere Stellung bei Seite lassen. Wir wollen versuchen auszugleichen, mit zu verfahren und Mäßigkeit zu nehmen. Solange Arbeiter und Arbeitnehmer, solange Fabrik und Handwerk, solange Industrie und Landwirtschaft sich gegenüberstehen, sind Interessengegenstände vorhanden. Die Gegensätze sind da in den Preisen aller Produkte. Es wird die Aufgabe sein, daß man der Landwirtschaft die Existenzbedingung nicht verjagt. Die deutsche Landwirtschaft kann mit Argentinien, wo man nur das Samenorn in die Furche zu legen braucht, um es anzuheben zu lassen, nicht konkurrieren. Den Getreidezoll muß sie hegen. Die goldene Mittelstraße ist es, die auf wirtschaftlichem Gebiete allein zum Segen des Vaterlandes auszuführen kann. Weil ich so etwas so sagen wage, nennt man mich den Bauerndiebeler. Der Bund der Landwirte hat den Wunsch gehabt, daß ich mich auf seine Forderungen verpflichte. Ich habe das nicht getan, sondern habe ihnen meine Ansichten dargelegt. Am letzten Sonntag hat der Bund der Landwirte in Götting einstimmig beschlossen, daß man mich acceptieren will; das ist mir nicht nur die Sicherheit dafür, daß eine große Zahl von Stimmen zu Gunsten der Nationalliberalen abgegeben wird, sondern das ist mir ein Zeichen dafür, daß im Göttinger noch ein gesundes, nationales Verständnis und das nationale Herz vorhanden sind. Da hat sich das erfüllt, was durch die „Sammlung“ geschehen soll.

Verpfluchtungen habe ich niemals gemacht, aber Dpfer habe ich meinen Wählern sehr oft zugemutet, ich habe ihnen zugemutet, mir entgegenzukommen, habe versucht zu sammeln, und beim Bunde der Landwirte ist mir das gelungen. Ich vermute es auch bei der freisinnigen Vereinigung. Der Kandidat selbst kann kein Dpfer bringen.“ — Redner sprach dann noch über die sog. Liebesgaben und betonte, daß zwar vielfach mit derartigen Schlagworten herumgeworfen werde, daß aber viele garnicht einmal wüßten, was darunter zu verstehen sei. Herr Dr. Semler bewies das an einem Beispiele, das er kürzlich hier in der Umgegend erlebte. Des weitern ließ der Kandidat sich über die freisinnige Volkspartei aus, die er als eine „eminent großkapitalistische“ bezeichnete und gerne als solche anerkenne. Ihr die Berechtigung abzupprechen, könne ihm keineswegs beikommen, so lange sie sich nicht als die Vertreterin des Mittelstandes ansähe.

Redner schloß unter lebhaftem Beifall seiner zahlreich anwesenden Parteifreunde. Das Wort nahm dann Herr Bankdirektor Propping. Herr Dr. Semler habe sich vorzugsweise mit der Vergangenheit beschäftigt, er wolle sich jetzt einmal mit der Zukunft beschäftigen. Bei dem neuen Reichstage dürfte es sich hauptsächlich um die Bekämpfung der Unplizhe der Agrarier, um die Erneuerung und den weiteren Ausbau der Handelsverträge und die Erhaltung der soliden Goldwährung handeln. Wie steht Herr Dr. Semler zu den Handelsverträgen? Er hat sich warum für die Getreidezölle ausgesprochen, aber nicht gesagt, wie hoch sie sein sollen; er will auf der Mittelklasse verharren. Sind die Getreidezölle das richtige Mittel, den Mittelstand und die Landwirtschaft zu heben? Meiner Ansicht nach nicht. Die Landwirtschaft ist kein einheitlicher

Komplex, es muß unterschieden werden zwischen großen und kleinen Betrieben. Der größte Teil der deutschen Landwirte ist nicht imstande, auf dem ihm verfügbaren Areal genügend Getreide zu bauen, er ist gezwungen Getreide hinzuzukaufen, hat also keinen Vorteil, sondern Nachteil durch die Getreidezölle. Diese sind der eigentliche Kernpunkt der Handelsverträge. Deutschland muß Handelsverträge haben, Deutschland ist ein Industriestaat und wird es mit jedem Jahre mehr. Wir müssen Handelsverträge abschließen, damit der Absatz der Industrieprodukte freier gestellt wird. Auf jeden Fall müssen Zollkriege vermieden, da sonst leicht Revolution zu befürchten sein werden. Man muß daher einen Kandidaten wählen, der diese Gefahr klar erkennt. Redner streift dann kurz die Goldwährung, die Herr Dr. Semler garnicht erwähnt habe, und beschäftigt sich des weitern mit der Börsesteuer, die nicht das richtige Mittel sei, um die Wertschriften für die Flotte aufzubringen, wie der Herr Kandidat es empfohlen habe. Die Börsesteuer werde zum größten Teil auf sehr schwache Schultern abgemäht. Ein Mann wie Herr Dr. Semler, der zwar sehr national geimmt sei, aber auf wirtschaftlichem Gebiete die uns drohende Gefahr nicht zu erkennen scheine, ein Kandidat, der in den wirtschaftlichen Fragen sich sozusagen neutral erklärt habe, sei kein guter Kämpfer. (Beifolles Beifall.)

Herr Dr. Semler: Die Börsesteuer wirke wie eine Vermögenssteuer. Die Börsesteuer habe er nie empfohlen und nie in Zusammenhang mit der Flottenfrage gebracht. Die Frage der Goldwährung habe er absichtlich nicht getreift. Als der Sammlungsaufruf erschienen, sei empfohlen worden, die Goldwährung aus den Wahlvereinigungen fortzulassen. Denn wer versteht etwas davon? Demögl er sich nicht mit der Goldwährung beschäftigt habe, sei es ihm doch nicht möglich gewesen, ein klares Urteil darüber zu gewinnen, um in einer Versammlung darüber zu reden. Die Getreidezölle seien nicht der Kernpunkt der Handelsverträge. Wer die Gesetze der deutsch-österreichischen Handelsverträge studiert hat, wird zugeben müssen, daß unsere deutschen Unterhändler von unbegreiflicher Ungeheuerlichkeit gewesen sind. Ueber den Wert der Handelsverträge bin ich wohl unterrichtet. Die Verträge können sehr verschieden abgeschlossen werden, aber so ungeschickt wie der österreichische dürfen sie nicht abgeschlossen werden. Mit Bezug auf die Stellungnahme des Abg. Müller-Bräunle wies Redner dann darauf hin, daß auch mit den Getreidezöllen differenziell verfahren werden könne.

Herr Wallheimer: Herr Dr. Semler hat Herrn Schöler in schon nicht mehr schöner Weise angegriffen. Herr Dr. Semler, wenn Sie ein ehrlicher, offener politischer Charakter sind, (Beifall, großer Lärm) so fordere ich Sie auf, hier zu beweisen, was Sie von Herrn Schöler sagten. Ich kenne Herrn Schöler schon lange. Er war beim Militär und sollte dort einen Puppenkönigselz zerbrechen haben, weshalb er bestraft wurde. Herr Schöler füllte sich ungeschicklich und ging bis zur höchsten Prüfnung, er ging bis an den Kaiser, was bisher noch niemand gewagt hatte. Wenn Sie deshalb Herrn Schöler angreifen, so überläßt ich es der Versammlung, zu beurteilen, wer auf freisinnigem Standpunkte steht, Herr Dr. Semler oder Herr Schöler. Im 2. Oldenburgischen Wahlkreise hat Herr Direktor Harbers sich auch einen Sekretär verschrieben, der mit ihm herumreist. Es thut's dort nicht ein einfacher Sekretär, nein, bei seiner Liebe zum Militär muß es ein General-Sekretär sein. Daß jeder deutsche Bürger national ist, versteht sich von selbst; von wirtschaftlichem Liberalismus habe ich aber bei Herrn Dr. Semler nicht viel gehört. Herr Dr. Semler hat gesagt, er sei liberal bis auf die Knochen. Ich möchte einmal einen Mann sehen, der liberal bis auf die Knochen ist (Lust: Abmühenstufen! Große Heiterkeit). Wir wollen den Sammlungsaufruf nicht, weil er zur Reaktion führt. Wir wollen keine „Sammler“ und keine „Semler“-Politik. (Beifall, Lärm). Der Vergleich unserer Flotte mit der spanischen ist nicht zureichend.“ Redner schließt mit dem Wunsch, daß am 16. Juni ein Reichstag entstehen werde, der die Veranlassung dazu bilden wird, daß wir nicht nur in einem einigen, sondern auch in einem freien, deutschen Vaterlande leben.

Herr Landgerichtsrat Kunde bemerkt, daß der freisinnige Agitator der Mann sei, über welchen der Kriegeminister sich im Februar 1896 veranlaßt gesehen habe, nähere Mitteilungen im Reichstage zu machen. So ganz einwandfrei sei seine Vergangenheit demnach denn doch wohl nicht.

Ein sozialdemokratischer Redner, Herr Kreye (?), spricht die Befürchtung aus, Herr Dr. Semler werde sich vielleicht „drücken“, wie der Abg. Emmercens es gethan habe, wenn es galt, über wichtige Sachen zu entscheiden. Uebrigens sei die nationalliberale Partei auch eine großkapitalistische Partei, Krupp sei auch nationalliberal. Redner fordert zum Schluß zur Wahl Paul Jung's auf. Herr Dr. Semler: Einem Sozialdemokraten muß man immer Rede und Antwort stehen, um den Arbeitern zu beweisen, daß man sie nicht unberücksichtigt lasse. Zu den „oberen Gehntausend“ gehörte er (Redner) auch nicht; er wünsche nicht, zu den sogenannten Leuten gerechnet zu werden, sondern zum Mittelstande, aus dem er stamme. Redner geht dann kurz auf die Ausführungen des Vorredners ein.

Hierauf nahm ein anderer sozialdemokratischer Redner, Herr Schriftföhrer Roth das Wort: Die „Nachrichten für Stadt und Land“, die ja gewissermaßen auf einem unparteiischen Standpunkt stehen, aber doch Politik im nationalliberalen Sinne machen — da möchte ich Herrn Semler, der hierher

Kommt und über die Arbeiterfrage spricht, bitten, einmal zu Herrn Schatz zu gehen und zu sehen, wie da die Arbeiter behandelt werden. In der unparteiischen Buchdruckerei wird den Arbeitern nicht einmal das Frühstück gegönnt. Sie müssen um 6 Uhr anfangen und bis 1 Uhr arbeiten. (Mitleidige Zurufe: „Gebört gemacht hierher!“) Die Arbeiter können nicht einmal ihr Frühstück verzehren. (Rufe: „Schluß! Aufhören!“ — Dem Redner wird das Wort entzogen, da er nicht zur Sache spricht.)

Nachdem noch Herr Reitmann in längerer Ausführung Herrn Dr. Semlers Stellung zum Wahlrecht im sozialdemokratischen Sinne kritisiert und hervorgehoben hatte, daß man einen Mann, der in ein paar Jahren seine Lusticht ein paar Mal wechseln, nicht wählen könne, machte Herr Propping noch in klarer, sachlicher Weise Mitteilungen über die Währung und schloß mit kurzen Betrachtungen, die sich aus Einführung der Doppelwährung ergeben würden. Herr Dr. Semler nahm dann noch einmal das Wort, und präzisirte seine Stellung zur Währungsfrage; man dürfe vorläufig nicht daran rütteln. Sei die Sache international geregelt, so ergebe sich auch das Verhältnis des Goldes zum Silber von selbst. Vorläufig stehe er ohne weiteres auf dem Standpunkt der Goldwährung.

Mit einem Hoch auf das Vaterland wurde dann gegen 11 1/2 Uhr die Versammlung geschlossen.

*) Die unqualifizierbare Angriffe des Herrn Roth (der übrigens nicht in unserer Druckerei beschäftigt ist) weisen wir energisch zurück. Es ist nicht wahr, daß wir „Politik in national-liberalen Sinne“ machen. Die „Nachrichten“ sind weder ein national-liberales, noch ein freimäthiges oder sozialdemokratisches Parteiblatt, sondern wahren sich in jeder Beziehung völlige Unparteilichkeit, wiewohl wir das Recht getrost unseren Lesern überlassen. Wären die „Nachr.“ ein national-liberales Blatt, so würden sie scharf gegen die Parteigenossen des Herrn Roth ihre Spalten öffnen, wie es noch an demselben Tage gesehen ist, an dem Herr Roth es für gut befand, unser Blatt national-liberal zu nennen. Was die Arbeitsverhältnisse in unserer Druckerei betrifft, so ist es nicht wahr, daß die Arbeiter um 6 Uhr morgens anfangen müssen und ihnen „das Frühstück nicht gegönnt“ wird. Die Arbeitszeit unserer Arbeiter beginnt (mit Ausnahme des Montags, wo wir um 6 Uhr angefangen sind) um 7 Uhr und dauert bis 1 Uhr; nachmittags von 3/4 bis 6 1/2 Uhr. Natürlich erfordert der Betrieb, wie in jeder Zeitungsbuchdruckerei, öfter Überstunden, die dann gemäß dem Deutschen Buchdruckerverein besonders bezahlt werden. Die Bestimmungen dieses Tarifes werden genau eingehalten. Die Mehrzahl unserer Arbeiter ist bereits länger als 10 Jahre bei uns beschäftigt, moraus wohl ersichtlich ist, daß sie im allgemeinen zufrieden sind. Diese Angaben dürften genügen, um die Auslassungen des Herrn Roth in das gehörige Licht zu rücken.

Redaktion und Verlag der „Nachr. f. St. u. L.“

VII. Oldenburgisches Trabrennen auf dem Exerzierplatze zu Donnerstagswee.

rs. Oldenburg, 23. Mai.

Begünstigt vom herrlichsten Wetter, fand gestern Nachmittag auf dem Donnerstagswee Exerzierplatze das diesjährige vom Verein zur Förderung der oldenburgischen Landespferde-zucht veranstaltete Trabrennen, verbunden mit 3 Offizier-Tagdrennen, statt. Eine wahre Wälderwanderung war es, die sich gestern Nachmittag schon vor 2 Uhr an nach dem Rennplatze hinabzubewegte. Zu Fuß, zu Wagen, zu Rad strebte man unter den glühenden, aber nach den bisherigen kalten Tagen doch ungemüß wohlthuenden Strahlen der Sonne dem einen genannten Ziele zu. Die verschiedenen Plätze auf der Rennbahn füllten sich denn auch erfreulich-weise ungemüß schnell. Die Tribünen waren ausverkauft. Der Besuch war ein so guter wie noch in keinem Jahre zuvor; er beweist zur Evidenz, daß das Publikum im großen und ganzen gerne an derartigen Veranstaltungen, die ja bekanntlich den edlen Zweck verfolgen, zur Förderung der in unserem Lande so hoch stehenden Pferdezucht beizutragen, teilnimmt, wenn die äußeren Umstände, in diesem Falle in erster Linie das Wetter, wie gestern, günstig sind.

Das Gelände befand sich trotz der nassen Witterung in letzter Zeit in ausgezeichnetem Zustande. Seitens des Renn-Komitees war aber auch nichts unterlassen worden, um das zu erreichen. Alle Unebenheiten waren nach Möglichkeit beseitigt und der ganze innere Umfang der Bahn durch den Druck der Walze geglättet worden. Auch sonst war alles ohne Ausnahme in bester und umfänglichster Weise vorbereitet und angeordnet worden. Wie hätte es sonst auch wohl möglich sein können, in der kurzen Zeit von etwa 2 Stunden nicht weniger als 9 Konkurrenzren im Fahren bezw. Reiten zu beenden? Die Schnelligkeit der Leistung war es vor allem, worüber wir im Publikum überall Worte wärmster Anerkennung hörten, denen wir uns natürlich gerne anschließen.

Etwas um 2 Uhr trafen Se. K. H. der Erbgroßherzog und F. H. die Herzogin Sophie Charlotte nebst Geolge auf dem Rennplatze ein, von der Kapelle des Dragoner-Regiments Nr. 19 mit der oldenburgischen Hymne begrüßt. Während die Herzogin, welcher dem Komitee ein prachtvolles Rosenbouquet überreicht wurde, in der für die hohen Herrschaften berechneten Loge Platz nahm, wollte der Erbgroßherzog längere Zeit auf dem Sattelplatze in lebhaftem Gespräch mit verschiedenen Herren.

Unter den Rennbesuchern bemerkten wir u. a. auch mehrere Vorstands- und andere Mitglieder des Bremer Rennvereins, ferner die Kommandeure und eine große Anzahl von Offizieren der hier garnionierenden Regimenter, sowie außer dem Vorsitzenden des Vereins zur Förderung der Oldenburgischen Landespferdezucht, Herrn F. C. Funch-Loy, die Herren Oberstallmeister v. Schnechen und Oberhofsmeister Freidrich v. Frydtag-Daren, ferner zahlreiche Landwirte aus dem Herzogtum.

Kurz nach dem Eintreffen der hohen Herrschaften begann zunächst das

1) Trabfahren für Zweispänner jeden Alters, in

Oldenburg geboren und aufgezogen. Ehrenpreis Seiner Hoheit des Herzogs Georg von Oldenburg und 300 Mk. dem Ersten, 200 Mk. dem Zweiten und 100 Mk. dem Dritten. Distanz 3000 Meter (10 mal die Bahn) in einem Zeitraum von 32 Minuten zu fahren. Gangart: Karottiertrab.

Hierbei ist die Fahrgest nicht die Hauptfrage, vielmehr erfolgt die Beurteilung des vorgeführten Pferdematerials nach Ausgeglichenheit (Nase, Figur und Größe), Gangart, Haltung, Gezier und Konstitution bei Eintreffen am Ziel. Wenn wir nicht tären, waren es im Vorjahre fünf Zweispänner, die zur Vorführung gelangten, während die diesjährige Konkurrenz deren sechs aufwies. Die Pferde befanden sich u. G. nämlich in einer Verfassung, wie sie herkömmlich kaum gedacht werden kann. Herr H. Gerdes-Oldenburg führte zwei Zweispänner vor, von denen das eine („Zeega“ und „Berla“), wie wir hören, ursprünglich für die Preisener Ausfertigung bestimmt war. Dasselbe wurde mit dem Ehrenpreis und dem 1. Preis ausgezeichnet (Fahrtzeit 27,20 Min.), während das zweite Gespann („Albia II“ und „Helmig“) denselben Wertes (zwei schöne Klappen) mit dem zweiten Preise bedacht wurden (Fahrtzeit 27 Min.). Den dritten Preis erhielt Herr Heinrich Ehlers-Oberhammelnwald („Koma“ und „Alba“, Fahrtzeit 27,01 Min.). Außer vorstehenden 3 mit Preisen bedachten Gespannen verdienen auch diejenigen von G. v. B. v. Sanderfeld, C. H. Bulling-Schlüte und Joh. v. Bortwink-Dornhede lobend erwähnt zu werden. Im ganzen nahmen sechs Zweispänner am Fahren teil.

Die einzelnen dann folgenden Rennen, namentlich auch die Offizierrennen, gestalteten sich nicht uninteressant und verliefen ohne einen Unfall. Im Garnison-Tagdrennen hatte zwar Herr Leutnant Graf v. Wedel das Unglück, beim Nehmen eines Hindernisses zu stürzen und auf die Schulter zu fallen, er hat jedoch, wie er selbst gleich nach dem Unfall seinen herbeieilenden Kameraden versichert, keinen ernstlichen Schaden genommen. Auch das Pferd ist ohne Verletzung davon gekommen. Allgemein interessant war die Beobachtung der ausgezeichneten Leistungen der achtfährigen schwarzbraunen Stute „Optima“, einer alten Bekannten, der zweijährigen dunkelbraunen Stute „Daphnia“, einer Schwester der vorigen, a. d. „Dra“, sowie der dreijährigen dunkelbraunen Stute „Ortha“ a. d. „Optima“, also drei Pferde eines Stammes. „Optima“ war allen ihren Gegnern weit überlegen, und holte die Vorgaben, welche ihr die Konkurrenten voraus hatten, spielend wieder ein. Die dreijährige „Ortha“, welche bereits im vorigen Jahre lief, gab ihrer Mutter nicht viel nach, und errang, wie diese, zwei erste, zwei zweite Preise. „Daphnia“ lief ebenfalls bedeutende Fähigkeiten erkennen und zeigte ihrer Gezier, der schwarzen Stute des Herrn Daun-Warberbusch, „Emmeline“, scharf zu, jedoch letztere nur mit 1/2 Sekunde Zeitunterschied als erste durchs Ziel ging. Zweifellos darf man von dem jungen Tiere tüchtige Leistungen in Zukunft erwarten.

Das Resultat der Rennen war im übrigen folgendes:
2. Trabfahren für im Jahre 1895 in Oldenburg geborene, in Oldenburg oder Dithmarschen aufgezogene Pferde des starken oldenburgischen Wagenpferdes. Ehrenpreis Sr. Kgl. Hoheit des Erbgroßherzogs von Oldenburg und 300 Mk. dem Ersten, 150 Mk. dem Zweiten und 50 Mk. dem Dritten. Einfaß 25 Mt. Ganz Neugeld. Distanz 1600 Meter. Am Start 5.

1) H. Gerdes und G. Kettler-Oldenburg, „Fusar II“, schwarzbr. Hengst, 3 Jähr., v. Fusar, a. d. Emmely, gefahrene Zeit: 3,54 Min.; 2) H. Köhler-Huntebrück, „Ortha“, dunkelbr. Stute, 3 Jähr., v. Volkert, a. d. Optima, gefahrene Zeit: 3,55 Min.; 3) Heim. Dumas-Depenhaujen, „Tilly“, hellbr. Stute, 3 Jähr., v. Waltram, M. v. Titus, gefahrene Zeit: 4,10 Min.

„Fusar II“ hatte von vornherein die Führung, die ihm „Ortha“ nicht zu rauben vermag. Er siegt mit geringem Vorsprung.
3. Donnerstagswee Steeple-Chase. Ehrenpreis dem sitzenden Reiter und Ehrenpreis dem zweiten, dritten und vierten Reiter. Für Offiziere bezw. Dienstpferde von aktiven Offizieren, Reserve-Offizieren und Offizier-Apparanten des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19 und der 1. Abteilung Feld-Artillerie-Regiments Nr. 26, und von solchen zu reiten. Einfaß 10 Mt., halb Neugeld; ohne Gewichtsbegrenzung. Distanz ca. 2000 Meter.

1) Lt. von Kroßts br. Wallach „Geier“, 2) Lt. Fehr. v. Glogoffen br. Stute „Hertha“; 3) Lt. v. Willendorfs schwärz. Wallach „Kida“.

Leutnant Eggers-Fuchs-Wallach „Donner“, welcher zuerst die Führung inne hatte, brach vor der ersten Hüde vor der Tribüne aus, den dadurch erlittenen Verlust konnte er nicht wieder einholen.

4. Trabrennen für 4jährige und ältere Pferde des starken oldenburgischen Wagenpferdes, in Oldenburg geboren und dafelbst oder in Dithmarschen aufgezogen. Ehrenpreis und 300 Mt. dem Ersten, 200 Mt. dem Zweiten und 50 Mt. dem Dritten. Einfaß 25 Mt. Ganz Neugeld. Distanz 2400 Meter. 100 Meter Zulage dem Pferde, welches einen ersten Preis in Oldenburg oder Berlin-Weßend erhalten hat. Für jeden weiteren auf diesen Bahnen erhaltenen ersten Preis weitere je 50 Meter Zulage.

1) H. Köhler-Huntebrück, „Optima“, schwärz. Stute, 8 J., v. Remus, a. d. Dra, 2000 Meter, 5,26 Minuten; 2) Joh. Frey-Nabors, „Tel“, G. Kettler-Oldenburg, „Geradit“, br. Stute, 7 J., v. Einar, a. d. Willmädchen, 2400 Meter, 5,30 Minuten; 3) E. Daun-Warberbusch, „Tella“, br. Hengst, 7 J., v. Young Diphelo, a. d. Göttingen, 2400 Meter, 5,37 Minuten.

„Geradit“ hatte ansangs die Führung, gleich nach der zweiten Runde hatte die schnelle „Optima“ ihren Gegner, trotz der 200 Meter, die sie nachholen mußte, überholt. „Optima“ siegte leicht unter der funktigen Leitung ihres Besitzers mit etwa 100 Meter Vorsprung. Das Rennen gestaltete sich daher sehr interessant. Das Publikum jubelte dem Sieger wiederholt zu.

5. Trabrennen für im Jahre 1895 geborene Pferde des starken oldenburgischen Wagenpferdes, in Oldenburg geboren und dafelbst oder in Dithmarschen aufgezogen. Ehrenpreis Sr. Kgl. Hoheit des Erbgroßherzogs und 300 Mt. dem Ersten, 150 Mt. dem Zweiten und 50 Mt. dem Dritten. Einfaß 25 Mt. Ganz Neugeld. Distanz 1600 Meter.

1) H. Gerdes und G. Kettler-Oldenburg, „Fusar II“, schwarzbr. Hengst, 3 J., v. Fusar, a. d. Emmely, 3,45 Min.; 2) H. Köhler-Huntebrück, „Ortha“, lbr. Stute, 3 J., v. Volkert, a. d. Optima, 3,47 Min.; 3) Joh. Wilbers-Moorhaujen „Martha“, rostr. Stute, 3 J., v. Einar, a. d. Willmädchen, 3,50 Min.

„Fusar II“ hat die Führung von Anfang an.

6. Garnison-Tagdrennen. Ehrenpreis Sr. Kgl. Hoheit des Erbgroßherzogs dem sitzenden Reiter, und Ehrenpreis dem zweiten, dritten und vierten Reiter, gefolgt von Damen Oldenburgs. Für Pferde von aktiven Offizieren, Reserve-Offizieren und Offizier-Apparanten des Garnison und von solchen zu reiten. Pferde, welche in einem öffentlichen Rennen platziert galoppieren, sind ausgeschlossen. Pferde, welche schon einmal ein nicht öffentliches Rennen gewonnen haben, 2/3 kg extra. Einfaß 15 Mt., Neugeld

10 Mt., Normalgewicht 77 1/2 kg. Distanz ca. 2500 Meter. Es laufen 6.

1) Leutnant v. Setlow-Verdes „Jago“, br. M.; 2) Mittmeister v. Kroßts „Gerda“, br. Stute, v. Chamant, a. d. Galle; 3) Leutnant v. Altes „Druica“, br. Stute, v. Warber, a. d. Young; 4) Leutnant Fehr. v. Willendorfs „Schnaps“, lbr. M.

2. Trabfahren für 4jährige und ältere Pferde des starken oldenburgischen Wagenpferdes, in Oldenburg geboren und dafelbst oder in Dithmarschen aufgezogen. Ehrenpreis der Oldenb., Landwirthschafts-Gesellschaft und 300 Mt. dem Ersten, 200 Mt. dem Zweiten und 50 Mt. dem Dritten. Einfaß 25 Mt. Ganz Neugeld. Distanz 2400 Meter. 100 Meter Zulage dem Pferde, welches einen ersten Preis in Oldenburg oder Berlin-Weßend erhalten hat. Für jeden weiteren auf den genannten Bahnen erhaltenen ersten Preis weitere je 50 Meter Zulage.

1) H. Köhler-Huntebrück, „Optima“, schwärz. Stute, 8 J., v. Remus, a. d. Dra, 5,30 Min.; 2) E. Daun-Warberbusch, „Tella“, br. Hengst, 11 J., v. Young Diphelo, a. d. Göttingen, 5,34 Min.; 3) Joh. Frey-Nabors, „Tel“, G. Kettler-Oldenburg, „Geradit“, br. Stute, 7 J., v. Einar, a. d. Willmädchen, 5,40 Min. „Optima“ war der Sieg von Anfang an sicher.

8. Trabfahren für 2jährige Pferde. Ehrenpreis Ihrer Kgl. Hoheit des Erbgroßherzogs und der Frau Erbgroßherzogin von Oldenburg und 400 Mt. dem Ersten, 150 Mt. dem Zweiten und 50 Mt. dem Dritten. Einfaß 25 Mt. Ganz Neugeld. Distanz 1600 Meter.

1) E. Daun-Warberbusch, „Emmeline“, schwärz. Stute, 2 J., v. Fant (in Dithr. angez. Hengst: Kajim, B. Altra), a. d. Emmely, 3,35 Min.; 2) H. Köhler-Huntebrück, „Daphnia“, lbr. Stute, 2 J., v. Mabel, a. d. Dra, 3,35 1/2 Min.; 3) H. Gerdes-Oldenburg, „Fusar“, G. Kettler-Oldenburg, „Mabel II“, hellbr. Hengst, 2 J., v. Mabel, a. d. Goldperle, dinstanzert.

Obwohl für dieses Rennen nur 4 Nennungen erfolgt waren, gestaltete sich dasselbe dennoch zu einem sehr interessanten. Es erzielten hier 3 Nachkommen von dem aus Amerika importierten Trabhengst „Mabel“, nämlich die „Daphnia“ des Herrn H. Köhler-Huntebrück, „Mabel II“ des Herrn Heinrich-Gerdes-Oldenburg und „Tel“ des Herrn Joh. Bortwink-Dornhede am Start. Von diesen Mabel-Kindern ist die „Daphnia“ bei weitem das schnellste Pferd, während „Mabel II“ als hervorragend schön von Körper, Gang und Haltung bezeichnet werden muß. Auch „Tel“ wird bei gehöriger Training jedoch zum Erfolg auf der Traberbahn aufzuweisen haben. Von Anfang bis zu Ende dieses Rennens stritten die „Daphnia“ (Halbschwester der Optima und Ortha) und die Emmeline Halbschwester vom Fusar II (Sieger im 2. Rennen) hart um den Preis, der schließlich nur mit 1/2 Sekunde von der Emmeline gewonnen wurde. Der Daphnia wäre wohl unzweifelhaft der 1. Preis sicher gewesen, wenn dieselbe sich einer größeren Miße befreit hätte.

9. Preis von Oldenburg. Ehrenpreis Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Erbgroßherzogin dem sitzenden Reiter, Ehrenpreis Ihrer Hoheit der Herzogin Sophie Charlotte dem zweiten Reiter und Ehrenpreis dem dritten Reiter. Garnison-Weiten. Für Pferde aller Länder. Einfaß 15 Mt., Neugeld 10 Mt., Normalgewicht 75 kg. Distanz 2500 m.

1) Leutnant v. Willendorfs „Charley“, F. M., v. Botschafter, a. d. Bignon. 2) Rittmeister v. Arnims „Lady Nancy“, br. Stute. 3) Leutnant Kober von Koblenfels „Fritze“, br. Wallach.

„Charley“ geht mit ziemlich bedeutendem Vorsprung vor „Lady Nancy“ und „Fritze“, die einen scharfen Endkampf zu bestehen haben, durchs Ziel.

Kurz nach 4 1/2 Uhr waren die Rennen beendet. Es fand darauf die Verteilung der Ehrenpreise an die Sieger durch Se. Königl. Hoheit den Erbgroßherzog und Ihre Hoheit die Herzogin Sophie Charlotte statt, welche letztere die Preise den Siegern persönlich übergab. Unter begeisterten Hochrufen der Menge verließen die hohen Herrschaften dann den Rennplatz, der sich hierauf schnell entleerte. Soviel dürfte gewiß sein, daß das diesjährige Rennen allen Anwesenden eine angenehme Erinnerung sein, und der gestrige Erfolg sie zum Besuche späterer dergleichen Veranstaltungen anspornen wird, zumal, wenn auch dann wieder das Offiziercorps unserer Garnison dem Unternehmen durch seine direkte Teilnahme an demselben erhöhten Reiz, namentlich für die Besucher aus der Stadt Oldenburg verleihen wird.

Beste Preise in der Stadt Oldenburg am 21. Mai 1898.

	Mkt.		Mkt.
Hafer, hiesiger	8,50	Gerste, inländische	—
„ russischer	8,50	„ russische	7,20
Weggen, hiesiger	—	Wobren	7,50
„ Petersburger	9,50	Buchweizen	7,50
„ südrussischer	9,50	Weizen	6,—
Weggen	—	Kleiner Mais	—
		Lupinen	—

pro Centner.

Das schönste Gesicht

verfließt
sofort sich Unreinheiten der Haut wie Pusteln, Mitesser, Schanden, Sonnenprossen usw. einstellen. Diese zu beseitigen, bedarf es einer vernünftigen Gesichtspflege der Haut und nicht der Anwendung scharfer, ägender, die Haut in den meisten Fällen zerstörender Mittel. Ein Versuch mit der Patent-Myrcolin-Seife, welche zur Haut- und Gesichtspflege unerlässlich und unübertroffen ist, wird am besten Ihren Wert als tägliche Toilette- und Gesichtspflege-Seife beweisen. Überall, auch in den Apotheken, erhältlich.



Sie wundern sich über die schöne, weiße Bälde Ihrer Nachbarn. Machen Sie einen Versuch mit Dr. Thompsons Seifenpulver, und Sie werden daselbe auch von Ihrer Bälde sagen. Vorrätig in den meisten Kolonialwaren-, Seifen- und Drogeriehandlungen.

Obernburger Kirche.
Sonntag, den 29. Mai, Pfingstsonntag:
Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Köster.
Kollekte zum Besten der Seidenmission.

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 15. bis 21. Mai d. J. auf dem Standesamte der Stadt Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen.

Korbmachereimeister Jacobus Karich und Marie Jooß; praft. Art Dr. Johann Schmeiden und Anna Krüger; Viehhausebesitzer Adolf Clausen und Caroline König; Eisenbahnfabrikant August Meyerse und Anna Eismann; Maurer Paul Schütte und Anna Brunten; Arbeiter Johann Janßen und Elisabeth Meyer.

II. Geburten.

Sohn des Eisenbahnwerkmeisters Wilken; desgl. des Eichenhofsbesizers de Bries; desgl. der Fabrikarbeiterin N. N. — Tochter des Arbeiters Hausenfreis; desgl. des Maschinenheizers Göpfen; desgl. des Revisors Spedmann; desgl. des Speditors Gotes; desgl. der Witwe N. N.; desgl. des Tischlers Mohrman.

III. Sterbefälle.

Grenzaufseher a. D. Johann Heinrich Martin Balhazar Barfuß, 56 J.; Emma Maria Strohschneider, 1 Monat; Marie Hermine Helene Munderloh, 12 J.; Hermann Klaffel, 18 Stunden; Johannes August Wahnfeldt, 3 Monate; Else Johanne Liebegott, 11 Monate; Witwe Anna Catharine Friederike Raumann geb. Heye, 82 J.; Ehebedienter Heinrich Anton Wresmann, 42 J.; Arbeiter Heinrich Martin Wübbenhorst, 27 J.; Lithograph Carl Ferdinand Adolf Vogel, 74 J.; Ehefrau Johanna Hermine Wefing geb. Müller, 40 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Oldenburg vom 15. bis 21. M.

I. Eheschließungen.

Glasmacher Hermann Kaufeld zu Oldenburg mit Auguste Michal dai.; Bahnarbeiter Wilh. Siggge zu Drielaermoor mit Gesine Wiedemann dai.; Vieh-Wachmeister und Zahnteilhaber August Wittenberg zu Oldenburg mit Hermine Munderloh aus Bürgerfeld; Stallbedienter Adolf Thormählen zu Oldenburg mit Heine Hartmann dai.; Magazinverwalter Hermann Nohdie dai. mit Witwe Meyer geb. Worjffe zu Kreyenbünd; Arbeiter Heim. Söder zu Oldenburg mit Sophie Abraham dalchelt.

II. Geburten.

Sohn des Glasmachers August Nohd zu Oldenburg; desgl. des Stationsarbeiters Joh. Herm. Heim. Wilken dai. — Tochter des Arbeiters Heim. Warten dai.; desgl. des Glasmachers Weier dalchelt; desgl. des Arbeiters Christoph Ruwertald zu Drielaermoor; desgl. des Glasmachers Heim. Kaufeld zu Oldenburg.

III. Sterbefälle.

Keine.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Oerffen vom 15. bis 21. Mai 1898.

I. Aufgebote.

Küper Johann Heinrich Gerke, Oerffen und Witwe Helene Gerke geb. Döhjens mit.

II. Eheschließungen.

Kaufmann Carl Wilhelm Benken, Oerffen und Käsin Theresia Catharina Anas Anklungen dai.; Vieh-Wachmeister Hermann Heinrich Wilhelm Schmidt, Oldenburg und Hausdöchter Louise Margarethe Johanne Barz, Oerffen.

III. Geburten.

Totgeborener Sohn des Anbauers Gerb Giler Mittwollen zu Oerffen; Sohn des Küfers Johann Friedrich Mehrens, Oerffen. — Tochter des Kaufmanns Johann Friedrich Sandmann, Wechlo; desgl. des Arbeiters Heinrich August Gerhard Badenbus, Oerffen; desgl. des Anbauers Johann Heinrich Deisen, Friedrichsfeld; desgl. des Küfers Heinrich Ahlers, Wehendorf; desgl. des Arbeiters Giler Friedrich August Wadendorf, Oerffen; desgl. des Arbeiters Friedrich Wilhelm Meinardus, Wopsefelde.

IV. Sterbefälle.

Totgeborener Sohn des Anbauers Gerb Giler Mittwollen, Oerffen; Heinrich Gerbard Emil Schöner dai., 1 Monat; Gastwirt Johann Friedrich Emil Gebten, Oerffen, 39 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Dornstede vom 15. bis 21. Mai 1898.

I. Aufgebote.

Arbeiter Johann Georg Gerdes zu Kleinbornhorst und Hausdöchter Meta Gotes dai.

II. Eheschließungen.

Arbeiter Johann Diederich Ludwig Schröder zu Donnersthuwe und Dienstmagd Lena Hofen zu Oldenburg.

III. Geburten.

Sohn des Arbeiters Johann Giler zu Kleinbornhorst; desgl. des Schuhmachereimeisters Dittmar Johann Ahlers zu Dornstede; desgl. des Arbeiters Johann Hinrich Gerhard Harns zu Zwingersmoor. — Tochter der N. N. zu Wadorst; desgl. des Schuhmachereimeisters Johann Gerhard Christian Nohsboom zu Donnersthuwe; desgl. des Fabrikarbeiters Heinrich Diederich Gerdes zu Donnersthuwe.

Anzeigen.

Oldenburg. Zum 1. November d. J. zu vermieten auf mehrere Jahre eine

Landstelle

in unmittelbarer Nähe der Stadt, bestehend aus einem geräumigen Wohnhause, Nebengebäude und 35 Schefffel Saat Garten- und Weidlandereien.

F. Reuzner, Akt.

Donnersthuwe. Frau Ww. Feldhns zu Donnersthuwe läßt am

Sonnabend, den 4. Juni d. J.,

nachm. 4 Uhr,

im Hause des Gastw. Neckemeyer zu Donnersthuwe folgende Ländereien, und zwar:

1. die Wiese im sog. kleinen Pande im Dornstederfelde, groß 3 Juch,
 2. das Wäldchen im Dornstheimermoor, groß 3 Juch, und
 3. einen Kamp Ackerland zu Donnersthuwe, groß 11 Sch.
- öffentlich meistbietend auf mehrere Jahre mit Antzitt zum Herbst d. J. veräußern.
Genehmigter hatet ein
F. Reuzner, Akt.

IV. Sterbefälle.

Kind des Maschinenheizers Wilhelm Gerhard Reinken zu Donnersthuwe (totgeb.).

Zu eigenen Interesse sollte jeder Mäucher nur aus der bewährten Adlerpfeife „Sylvium Bergbau“ mit den durch Scheidewand in Rauchkanal und Sotterbehälter getrennten Abgasen und den hieraus Aluminiumschläuchen ohne Draht, D. R. G. M. und P. rauchen, der reinlichsten, befürmlichsten, besten und wirksamen Genußgüterpfeife. Neue illustrierte Preislisten mit ausführlicher Beschreibung und vielen freiwilligen Zeugnissen, auch von Ärzten, verben umsonst an jedermann **Eugen Krumme & Cie.,** Adlerpfeifenfabrik, Gummersbach (Rheinprovinz).

Preisermäßigung von Thomasmehl für Maibezeug.

Die nicht unbedeutende Preissteigerung der Superphosphat hat in landwirtschaftlichen Kreisen vielfach zu der Annahme Anlaß gegeben, daß auch das Thomasmehl in analoger Weise im Preise steigen würde. Bis jetzt ist jedoch von einer derartigen Verteuerung der Thomasmehlpforten nichts bekannt geworden. Die Grundpreise ab den rheinisch-westfälischen und den Saars-Becken betragen nach wie vor 19 und 19 1/2 Pfg. für Gesamtphosphorsäure und 23 und 23 1/2 Pfg. für citratförmige Phosphorsäure Barität Diebstehen bezw. Derselben. Wir machen ferner auf die seit April eingeführten Vergünstigungen aufmerksam, welche die dem Verein deutlicher Thomasmehlfabrikanten angehörenden Werke in ähnlicher Weise wie im Vergleich bei allen Bestellungen im Monat Mai gewähren, und die darin bestehen, daß die Fakturen über die im Mai auf Grund obgenannter Preise und Frachtparitäten bezogene Ware bereit ausgefertigt werden, als wenn die Ware erst am 1. Oktober bezogen wäre. Hierbei behalten sich die betreffenden Werke jedoch vor, entwerder Zahlung am 15. Dezember ohne jeden Abzug oder innerhalb 30 Tagen nach Empfang der Ware mit 3/4 Proz. Abzug nach ihrer Wahl eintreten zu lassen. Dem Landwirt aber wird außerdem durch diese Zahlungsbedingungen die Möglichkeit geboten, die Anfuhr des Thomasmehls zu einer Zeit zu bewerkstelligen, wo er mit anderen Arbeiten nicht überhäuft ist und wo inolge geringer Anfrucht an die Wagnisstellung und die Steuerungsfähigkeit der Werke eine Verzögerung in der Lieferung, wie sie sich erlangungsgemäß im Herbst ereignet, nicht eintritt. Es ist deshalb anzuraten, von dieser Vergünstigung hinsichtlich des Maibezeuges den ausgedehnten Gebrauch zu machen, da der Landwirt sich andernfalls der Möglichkeit aussetzt mit Rücksicht auf die steigenden Superphosphatpreise auch für Thomasmehl im Herbst einen höheren Preis bezahlen zu müssen. Ueberdies wird er sich der Gefahr aussetzen, daß, da das gleichzeitige Steigen der Getreidepreise zu einem erhöhten Gebrauch von Thomasmehl führen wird, die Lieferwerke zu Mischungen überfüllt sind, daß er auf eine pünktliche Erfüllung der Bestellungen nicht rechnen können wird.

Gandel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 23. Mai. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Anlauf	Verkauf
	pCt.	pCt.
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgeseh., un-lündbar bis 1905	102,80	103,35
3 1/2 pCt. do. do. do. do. do.	102,80	103,35
3 1/2 pCt. do. do. do. do. do.	96,20	96,75
3 1/2 pCt. alte Oldenb. Konjols	101,50	102,50
3 1/2 pCt. Neue do. do. (Halbjährliche Zinszahlung)	101,50	102,50
3 pCt. do. do. do. do. do.	94	95
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	—	—
3 1/2 pCt. Preussische lombardisierte Anleihe, abgeseh., un-lündbar bis 1905	102,70	103,25
3 1/2 pCt. Preussische lombardisierte Anleihe	102,80	103,35
3 pCt. do. do. do. do. do.	96,30	97,35
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe von 1898	—	—
4 pCt. Butjadinger, Wildeshauser, Stollhammer	100,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	101,50	—
3 1/2 pCt. Butjadinger Amtsb., Hohenwird, Königser	99,50	—
3 1/2 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	100	101
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodenkredit-Banobriefe (lündbar)	100,50	101,50
3 1/2 pCt. Mindener Stadtanleihe	—	—
4 pCt. Cutiln-Lübderer Prior-Obligationen	100,50	101,50
4 pCt. Mostau-Jaroslato-Wischangel Cb.-Prior. garant.	101,60	102,15
4 pCt. Nijhan Urakel-Git.-Prior. faant. garant.	101,50	102,05
4 pCt. alte italienische Rente (Stüde von 10,000 It. und darüber.)	90,75	91,50
4 pCt. alte ital. Rente (Stüde v. 4000 It. u. darunter)	90,85	91,75
3 pCt. Italienische Eisen-Privatitäten, garantirt (Stüde v. 500 Lire im Verkauf 1/2 pCt. höher)	57,30	57,85

4 pCt. Ungarische Goldrente (Stüde von 1000 fl.)	102,20	—
4 pCt. do. (Stüde von 500 fl.)	102,30	—
3 pCt. Oester. verstaatlichte Staatsbahn-Privatitäten	81,90	—
4 pCt. Transvaal Eisen-Obli., b. 97, faant. gar.	100	100,55
3 1/2 pCt. Rhdn. der Breun. Boden Cred. Akt. Bant un-lündbar bis 1907	99,45	99,75
3 1/2 pCt. Banobriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, un-lündbar bis 1905	98,70	99
4 pCt. Glasfäden-Privatitäten von 1898, rüdzahlbar 102	101	102
4 pCt. Warsp-Spinner-Privat., rüdzahlb. 105	105	106
Oldenb. Landbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1897)	—	157
Oldenb. Glasfäden-Aktien (1 pCt. Zins u. 1. Jan.)	—	—
Oldenb. -Porz. Dammsh. -Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Jan.)	—	—
Warsp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins u. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mt.	168,85	169,65
" " " " " 1 2	20,425	20,525
" " " " " 1 2 1/2	4,185	4,285
Holländische Banknoten für 10 Gulden " "	16,86	—

Oldenburger Marktpreise

	21. Mai 1898.	Mt. Pfg.
Butter, Raage	a 1/2 kg	85
Butter, Marktalle	" "	95
Rindfleisch	" "	60
Schweinefleisch	" "	60
Hammelfleisch	" "	50
Kalbfleisch	" "	50
Hühner	" "	60
Schinken, geräuchert	" "	90
Schinken, frisch	" "	65
Mettwurst, geräuchert	" "	90
Mettwurst, frisch	" "	70
Swed, geräuchert	" "	70
Swed, frisch	" "	60
Eier, das Duzend	" "	50
Hühner, Stück	" "	1 40
Gänse, ganze, Stück	" "	2
Kartoffeln, 25 Liter	" "	1 05
Zwiebeln, pr. Liter	" "	10
Scholloten, pr. Liter	" "	20
Rohl, weißer, Kopf	" "	20
Rohl, roter, Kopf	" "	50
Blumenkohl	" "	65
Salat, 3 Köpfe	" "	30
Gurken, Stück	" "	40
Wurzeln, 25 Liter	" "	90
Torr, 20 hl	" "	4-6
Ferkel, 6 Wochen alt	" "	—

Bremen, 18. Mai. Marktbericht des hiesigen Schlachtbofes unter Mitwirkung der Vieh-Kommissionen. Heutiger Auftrieb incl. des gefrigen Bestandes: 50 Rinder, 400 Schweine, 311 Kälber, 102 Schafe. Geblachtet wurden: 39 Rinder, 376 Schweine, 301 Kälber, 100 Schafe. Lebend ausgeführt: 3 Rinder, 10 Schweine, 10 Kälber, 2 Schafe. Bestand: 8 Rinder, 14 Schweine, — Kälber, — Schafe. Besahlt wurden für 60 kg Schlachtgewicht für: Ochsen 54—65 Mt., Dünen 54—65 Mt., Stiere 47—59 Mt., Kühe 46—59 Mt., Schweine 50—56 Mt., Kälber 60—80 Mt., Schafe 55—60 Mt. Unterkaufst wurden: — Rinder, 14 Schweine, — Kälber, — Schafe.

Hannover, 18. Mai. Auftrieb: 511 Schweine, 329 Kälber, 22 Hammel. Preise: Schweine 1. Sorte 54—55 Mt., 2. Sorte 50—53 Mt. pr. 100 Pfd., Kälber 1. Sorte 70—75 Pfennig, 2. Sorte 60—65 Pfg., 3. Sorte 55 Pfg., Hammel 1. Sorte 65 Pfg., 2. Sorte 60 Pfg.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

Monat.	Thermometer h. Re.	Barometer mm	Windrichtung	Lufttemperatur	
				Maxim.	Minim.
22. Mai	7 1/2 Nm.	+14	762	28. 1,9	22. Min +18
23. "	8 " Nm.	+12,4	760,9	28. 1,4	23. " —



Welche Hausfrau kennt es nicht?

Zu haben in Kolonialwaren-, Drogen- und Delikatessgeschäften.

Wo?

In den nächsten Tagen wird der erste Oldenburger Bierzapfen eröffnet.

Wo?

Einzelne Krabben - Dosen in **Cherwit, Wacksta und Sammet**, mit und ohne Leber.

J. H. Helmich, Achterstr. 36.

Garnturen für Krabben-Krüge, Kragen mit und ohne Einlag, feine, elegante Neufaiten.

J. G. Helmich, Achterstr. 36.

S. Janßen, Korbmacher
Nadorsterstraße 42,
häft sein Lager in Kinderwagen, Korbstühlen, Reise-, Wäsche- und Haushaltungskörben, sowie allen Arten Korbbwaren bestens empfohlen. Reparaturen prompt und billig.

Strohüte
für Herren und Knaben,
leichte Unterzieheuge,
Schweißjoden,
bwl. Kinderstrümpfe.
Sonnenschirme!
Sommerhandschuhe.
Größte Auswahl. Sehr billige Preise.

Georg Freese,
Langestr. 62.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 24. Mai d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale an der Ritterstraße hier, zur Versteigerung:

3 Sofas, 2 Sesseltische, 1 Sekretär, 2 Spiegel, 2 Schreibpulte, 1 Nähmaschine, 1 Waschtisch, 1 Regulator; ferner: 4 Reolen, 1 Trefen, 1 Desimalwaage, eine Partie Cigarrenkasten, 5 Dgd. Notizbücher, Cigarrentaschen, 1 Glaskasten, Cigarren, Cigaretten, Papiertragen und sonstige Sachen.

Dierking, Gerichtsvollzieher.

Immobil-Verkauf.

Der Kaufmann und Wirt **B. Ahlers** beabsichtigt seine an der Kramerstraße belegene

Befizung,

bestehend aus einem Wohnhaus, Backhaus mit Stallung und Garten, groß 2 1/2 Scheffel, zu verkaufen.

Die Befizung befindet sich an sehr guter Lage. Im Hause ist seit langen Jahren Handlung, Wäberei und Wirtschaft mit bestem Erfolge betrieben.

Nähere Auskunft erteilt **Delmenhorst.**

H. Tausen junr., Auktionator.

Strümpfe, Socken und Beinlängen.

Sehr große Auswahl, billige Preise.

W. Weber, Langestraße 86.

Ein prachtw. Hof, 1 Stb. per B. von Hamburg, 320 Mrg. schön. Weizenboden, Reinertrag 2427 A. 14 Mrg. ergibt Kampfenreich, soll für den bill. Preis von 97,000 A. bei 25-30,000 A. Anzahl. verkauft werden.

Auskunft erteilt Landmann

Neumünster. **G. Vietmeyer.**

Zu verm. **Stube u. Kammer.** Sonnenstr. 3a

Santos-Kaffee, Pfd. 60 S.

Carl Ed. Popphanen, (C. Dinklage Nachf.).

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Verl. am Sonntag Morgen von meinem Knecht ein **Vortemmonie** mit Inhalt (32 A 10 S) auf der Dienerstr. **S. Brandes,** Steinweg.

Wohnungen.

Zu vermieten kleine freundliche Stube mit Bett für anständigen jungen Mann oder junges Mädchen. **Noboritestr. 77, oben.**

Zu verm. **H. St. u. S. Riegelstr. 76, rechts.**

Oversten. Zu vermieten auf gleich eine Wohnung mit Gartenland.

Kajzer, Aukt.

Eghorn. Zu verm. eine Wohnung mit Sand. **J. Gagestet, Weissenmoorstr.**

Osternburg. Umständehalber auf gleich eine bequeme Oberwohnung zu vermieten. **Sandstr. 1.**

Osternburg. Zu vermieten auf Nobor. b. Is. die herrschaftlich eingerichtete Stube mit Zubehör und sep. Eingang. **Harmoniestraße 16.**

Donnerschwee. Zu vermieten eine Ober- und eine Unterwohnung. **G. Popphanen, Maurerstr.**

Vakanzen und Stellengesuche.

Gesucht 2 **Kaufburschen** (Schulknaben) zum Wappentragen.

A. Wichmann, Haarenstr. 32.

Friedrichsfehn. Bei mehr Arbeiter zum Torgraben und Baden. **Friedrich König.**

Eine **Haushälterin** mit guten Zeugnissen (Alter 30 Jahre), welche den landwirtschaftlichen und bürgerlichen Haushalt gründlich versteht, sucht umständehalber zum 1. Juni oder etwas später passende Stellung. **Frau Strunk, Haupt-Verw.-Kontor, Jakobstr. 2.**

Garnholz b. Zwischenahn. Gesucht ein **Kinder mädchen** und ein **Kleinweib.**

D. Garnholz.

Suche für eine junge **Frau Stundenstellen.** **Frau Kruse, Steinweg 4.**

Suche auf sofort einen guten **Arbeiter** gegen guten Tagelohn nach dem Bande. **Frau Kruse, Steinweg 4.**

Oversten. Gesucht auf gleich ein **Schuhmachergeselle** auf dauernde Arbeit. **F. Borchert, Hauptstr.**

G. Borchert, Hauptstr.

Verantwortlich für Politik und Ereignisse: Dr. Eduard Göber, für den lokalen Teil u.: Wilhelm Ehlers, Notationsdruck und Verlag von B. Schatz in Oldenburg.

Steuerfreie 4proz. Prioritäts-Anleihe von 1898

der **Rjasan-Uralst-Eisenbahn-Gesellschaft** im Nominalbetrage von **86,050,000 Mk.** mit absoluter Garantie der Kaiserl. Russischen Regierung. Totalkündigung oder Konvertierung bis 1909 ausgeschlossen.

Subskription am Donnerstag, den 26. Mai d. J., zum Course von 100 1/4 %. Zeichnungen auf Grund des bei uns aufliegenden Prospektes vermitteln wir kostenfrei.

C. & G. Ballin,

Bank-Geschäft.

Steuerfreie 4% Prioritäts-Anleihe von 1898

der **Rjasan-Uralst-Eisenbahn-Gesellschaft** im Nominalbetrage von **Mark 86,050,000.—** mit absoluter Garantie der Kaiserlich Russischen Regierung.

Subskription: **Donnerstag, den 26. Mai d. J.,** zum Course von **100 1/4 %** zuzüglich 4 % Stückzinsen vom 1. April 1898 bis zum Tage der Abnahme. Stücke à **Mark 2000.—, 1000.—, 500.—**. Veräußerte Auslosung oder Gesamtkündigung bis zum 1. Januar 1909 ausgeschlossen. Ausführender Prospekt an unserer Kasse. Zeichnungen vermitteln wir, sowie unsere Filialen kostenfrei.

Oldenburger Bank. A. Krahnstöver. Probst.

Steuerfreie 4% Prioritäts-Anleihe von 1898

im Nominalbetrage von **Mark 86,050,000** der **Rjasan-Uralst-Eisenbahn-Gesellschaft,** eingeteilt in Stücke zu **Mk. 2000, 1000 und 500,** mit absoluter Garantie der Kaiserlich Russischen Regierung. Gesamtkündigung oder Konvertierung bis 1909 ausgeschlossen.

Anmeldungen zu der **am Donnerstag, den 26. Mai d. J.,** zum Course von **100 1/4 %** stattfindenden Subskription vermitteln wir kostenfrei und werden baldmöglichst, spätestens bis **Mittwoch Abend,** erbeten.

Oldenburgische Landesbank.

Am 26. dieses Monats gelangen **Mk. 86,050,000**

4% steuerfreie, vom russischen Staate garantierte Rjasan-Uralst-Eisenbahn-Obligationen, bis 1909 unfündbar, zum Course von **100,75 %** zur Subskription. Zeichnungen darauf vermitteln wir kostenfrei.

Oldenburger Handelsbank, Oldenburg, **Barcler Bank, Filiale der Oldenburger Handelsbank,** Barel.

Gesucht auf gleich ein **Knecht** bei Herden. **Müchstraße 8.**

Gesucht **Arbeiterinnen** und einige **Lehrmädchen** für meine **Damenkonfektion.** **Frau C. Dreuer, Marientr. 6.**

Ich suche auf gleich, August und November viele **Mädchen** und **Knechte** für Stadt und Land.

Frau Strunk, Haupt-Verw.-Kontor, Jakobstr. 2.

Frauen u. Mädchen zum Spargelgeschäften gesucht. **J. Bruns, Wallstraße 25.**

Gesucht eine **akkurate, kräftige Frau** für dauernde Arbeit bei hohem Lohn. **Wallstraße 25.**

Ohmstedt. Gesucht auf sofort ein **Waltergehilfe.** **G. Windels.**

Oberfellner gesucht auf sofort. **„Victoria-Hotel“, Barel, D. Niemann.**

Zweelbäte b. Wüßing. Gesucht auf sofort eine **Haushälterin.** **Ch. Gröbe.**

Eghorn. Gesucht für ein krank gemordenes **Mädchen** auf sof. ein anderes. **S. Ahlers.**

Gesucht auf sofort in der Nähe von Verne ein **junges Mädchen** gegen Salär bei Familienanschluß. Offerten unter **B. C. 100** postlagernd Verne erbeten.

Ein **älterer Mann** nicht irgend welche Beschäftigung. Offerten unter **B.** befördert die Expedition d. Bl.

Gef. z. I. Juli d. J. ein geschulte **Perkäuferin** f. **Weiß- u. Wollw.-Geschäft.** Offerten unt. **R. 1** postl. Oldenburg i. Gr.

G. i. Mädchen, Tochter e. Landm., f. 1. Aug. eine Stelle in e. f. Fam. z. w. Ausbild. im Haushalt. Auf Salär u. weniger gel. als auf g. Gehalt. Näheres bei Herrn **Galwitz Albers** in **Sever, Warend.**

Verens- und Vergnügungs-Anzeigen. **Oldenb. Klubgesellschaft.**

Mittwoch, den 25. d. M., abends 9 Uhr: **Auktorientliche Generalversammlung** im „**Stedinger Hof.**“

Zweck: **Beratung des Stiftungsfestes.** 2. **Verchiedenes.**

Osternburg. Am 2. Pfingsttage: **Großer Einweihungsball,** wozu von nah und fern freundlichst einladet **L. Koopmann.**

Kieffer's freie Arena, **Pferdemarktplatz.**

Heute, Montag, den 23. Mai: **Große**

Vorstellung.

Anfang 8 Uhr. **Dienstag, den 24. Mai:** **Große Vorstellung.**

Zum Schluß: Ein **Stück** in der **Barbierstube.**

Donnerschwee Turnverein.

Mittwoch, 25. Mai, abends 9 Uhr: **Hauptversammlung**

im „**Grünen Hof.**“

Zweck: **Neuwahl, Rechnungsablage u. f. w.** **Der Sprecher.**

Wesendorf. Am 2. Pfingsttage: **Ball,** wozu freundlichst einladet **Gerb. Bruns.**

Eghorn. Am 2. Pfingsttage: **Tanzmusik,** wozu freunbl. einl. **W. W. Ahlers.**

Schützen-Verein

S u d e.

Zu dem am 3. und 4. Juli d. J. stattfindenden **Schützenfeste** können **Schieß-, Ruch- und sonstige Bunde** zugelassen werden.

Die öffentliche **Verpachtung der Bundenplätze** findet am **27. Mai 1898,** nachm. 3 1/2 Uhr, in **Wachtendorff's Gasthof** in **Stade** statt.

Das **Karussell** ist vergeben. **Das Komitee.**

Das **Komitee.**

2. Beilage

zu No 118 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 23. Mai 1898.

Aus aller Welt.

Verhaftung deutscher Fallschirmzener und Hochflapler in Singapur.

Heute wurden hier, so wird der „Weltztg.“ vom 27. April aus Singapur geschrieben, zwei Fallschirmzener verhaftet, und zwar ein Heinrich Große aus Berlin und ein Georg Schulz aus Köln. Dieselben hatten sich als Hauptfeld ihrer Tätigkeit Colombo ausgesucht und haben dort bedeutende Einkäufe in Juwelen und Schmuckgegenständen und dergl. gemacht, die sie mit falschen 5-, 10- und 25-Dollarstücken beglichen. Von Colombo kamen sie mit dem Dampfer „Preußen“ als zweite Kajütepassagiere nach hier, wo sie weitere betrügerische Operationen vorzunehmen gedachten. Da die hiesige Polizei jedoch schon auf das in Umlauf gesetzte falsche Papiergeld aufmerksam gemacht war, und Große die Unvorsichtigkeit beging, zu versuchen, bei der Bank den ungewöhnlich großen Betrag von 2500 Dollar in kleine Münze umzuwandeln, schickte man Verhaftungsbefehle an die Polizei. Es fand darauf bei Große eine Untersuchung des Kabinengepäckes statt, und man fand in einem Koffer für 300,000 Dollar falsche Banknoten. Ferner stellte man durch die Untersuchung die Mitschuld des Schulz fest. Eine weitere Durchsuchung des Gepäcks brachte eine Menge zur Anfertigung von Fallschirmen zum Vorschein, sowie einen großen Teil der in Colombo erworbenen Verfahrnisse. Die an Bord des Dampfers ausgebrochene Wut der Leute war, in Canton, nach Meinung einer Berliner Zeitung einen Engroskauf von Seidenwaren zu betriebligen. Große behauptete, lange Zeit in Canton gewesen zu sein und schon auch mit den Verfahrnissen sehr vertraut. Schulz ist Lithograph. Die gefälschten Scheine zeigen große Ähnlichkeit mit den echten, nur daß die Unterschriften der Bankdirektoren gedruckt, statt geschrieben sind. Wie viel gefälschtes Geld bis jetzt in Umlauf gebracht ist, wird erst nach der in nächster Zeit stattfindenden Untersuchung zu beurteilen sein. Jedenfalls handelt es sich um einen ganz bedeutenden Betrag.

Der deutsche *Kriegerbund

zählt nach seinem jochen herausgegebenen Jahresbericht für 1897 jetzt 273 Verbände, 12,165 Vereine und 1,048,615 Mitglieder. Keine Vereinigung irgend welcher Art kann auf solche Mitgliederzahl setzen. Der Bund ist 25 Jahre alt und in den ersten 15 Jahren des Bestehens ist er nur langsam vorwärts gegangen. Erst vom Jahre 1888 an, von wann an der Bund seine nationalen Aufgaben im Sinne der Befähigung monarchischer Truppe und vaterländischer Gesinnung gegenüber den Umfuzparteien an die erste Stelle setzte und deshalb die Sammlung der Vaterlandsfreunde aller Parteien auf seine Fahne schrieb, beginnt der kolossale Aufschwung des Bundes. Im ersten Vierteljahr hat der Bund um 36,616 Mitglieder zugenommen. Der Bund will nunmehr die soziale Liebesarbeit viel kräftiger fördern. In erster Linie soll die Witwen- und Waisensorge, insbesondere die letztere, viel mehr ausgedehnt werden. Für die Erfüllung der nationalen Bundesaufgaben ist die Erziehung der heranwachsenden Jugend von größter Wichtigkeit. Bei der Erziehung der hinterlebenden Waisen kann der Bund freiwillig hierbei mitwirken. Die mögliche Ausdehnung der Waisenpflege will daher der Bund anstreben. Zur Zeit ist festlich mit dem Bau des dritten Waisenhause die Leistungsfähigkeit des Bundes erprobt, und er kann zum Bau weiterer Waisenhäuser nicht eher übergehen, als bis für jedes nicht allein die Baufkosten, sondern auch die Mittel vorhanden sind, aus denen die künftige Unterhaltung sichergestellt ist. Ein ferneres Bedürfnis ist die Schaffung eines starken Notstandsfonds, um bei größeren Unglücken, wie bei Hochwasserüberdehungen, Erbsen- und Getreideverlusten wirksam helfen zu können. Die Schaffung eines allgemeinen Unterstüßungs fonds für Mitglieder ist gleichfalls dringend notwendig; hierzu wird aber erst gesonnen werden können, wenn die Teilnahme an der Bundesunterstützungsfähigkeit allgemein geworden, und eine jetzt bestehende Ungleichheit beseitigt ist. Der Bund braucht viel Geld; der Bundesverband wird daher sein Augenmerk auf die Erzielung neuer Quellen richten.

Ueber die Explosion in Prag

wird noch unserm 19. Mai des nächsten berichtet: Auf dem Dampfer „Franz Josef“ der zu einer Bergbauarbeit nach Ausflugsorten an der Moldau oberhalb Prag beim Platzhofen bereit lag, explodierten nach dem ersten Läuten der Dampfhebel, wodurch vier Personen getötet und zahlreiche andere verwundet wurden. Auf dem Schiff befanden sich etwa dreißig Passagiere; viele andere, die das Schiff erst besetzen wollten, warteten noch auf dem Kai. Die Explosion erfolgte unter furchtbarem Krachen. Goldstücke und Gentilets flogen weit über den Kai und zertrümmerten die Fensterhebeln benachbarter Häuser. Die Leiche eines Knaben wurde vom Schiff auf den Balkon des ersten Stockwerkes eines Hauses geschleudert und fiel von dort, furchtbar verblüht, herab auf das Pflaster. In der Nähe des Dampfes fiel auf den Kai der kostlose Pumpen eines Mannes nieder, dessen Kopf später weiter entfernt gefunden wurde. Der Geleite ist der Uhrmacher Ignaz Schneider aus Weinberg, der geistliche Knabe sein hienjähriger Sohn. Auch der Kapitän des Schiffes, Josef Horacek, wurde getötet und seine Leiche in die Moldau geschleudert. Ferner fand man im Fluße noch die Eingeweide und die eine Hand eines Geleiten, dessen Leiche noch nicht entdeckt werden konnte. Acht Personen wurden schwer verletzt: der Schiffsbauer Augustin, der Eisenhändler Friedrich Heymann, der mit gebrochenem linken Bein und linken Arm in den Fluß geschleudert wurde und sich durch Festhalten an der Schiffsfette vor dem Ertrinken bewahrte, Heymanns 14jährige Nichte, deren Zustand hoffnungslos ist, endlich fünf Personen von der Schiffsmannschaft. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt, man glaubt, daß sie durch Wassermangel oder Ueberladung herbeigeführt wurde. Auch das Gerücht ist verbreitet, daß durch in den Kohlen verborgenes Dynamit ein Akzentat verübt wurde, was aber ganz ungläubwürdig ist. Das Schiff ist ganz zerstört. Der Maschinenmeister des Schiffes, Schurz, wurde verhaftet. Auch der verwundete Steyer Augustin wird angeklagt werden. Die Bevölkerung strömte massenhaft auf dem Kai zusammen.

Unwetter und Hagelstöße.

Aus vielen Teilen Deutschlands kommt die Kunde von Wolkenbrüchen und Hagelstößen, die in den letzten Tagen erhebliche Verwüstungen angerichtet haben. Dabei ist mehrfach der Verlust von Menschenleben zu beklagen. In Allenstein ging am Donnerstag ein wolkenbruchartiger

Regen nieder, vermehrt mit Hagel. Der Hagel, welcher hühenereigroße Stücke aufwies, richtete großen Schaden in Gärten und Erbsen an und erschlug Feuerschnecken. Eine Schmeide wurde ins Aethal geschleudert. In Gunglau wurde ein Besizer vom Blitz getötet.

In Goslar regnet es ununterbrochen. Dazu ist die Temperatur sehr heruntergegangen. Die Hagelkörner sind sämtlich stark angefeuchtet, und die niedrig besetzten Acker und Wiesen im Lande befinden sich wieder unter Wasser.

Aus Rassel wird infolge erneuter starker Regengüsse ein wiederholtes Anbrechen der Aude und ihrer Nebenflüsse gemeldet. Ueber Zerlosch ging am Donnerstag ein heftiges Gewitter und Wolkenbruch nieder. Die Wassermassen flühen aus den Bergen, und die Wasserläufe überfluten die Straßen. Die Altstadt steht unter Wasser. Die alarmierte Feuerwehre räumte die bedrohten Häuser. Der Verkehr ist gestört. Die Aude und Leme sind aus den Ufern getreten.

Im Höhgau in Baden sind am Mittwoch schwere Hagelwetter niedergegangen und haben die Obhähme viele Reggen und Ackerdeer zusammengeschlagen. Auch in Schinau bei Heidelberg ist ein furchtbares Hagelwetter niedergegangen, das große Verheerungen angerichtet hat.

Durch einen am Freitag bei Sinkerhausen niedergegangenen Wolkenbruch sind viele Verwüstungen angerichtet. Die Bahn geht mit Hochwasser. In Warburg wurde eine Badeanstalt weggeschwemmt und in der Umgegend stehen Häuser und Wiesen unter Wasser.

Ihr Sieg.

Roman von Klaus Nittland.

(Schluß.) [Nachdruck verboten.]

„Merkwürdig.“ meinte die geborene Prinzessin Saim-Neßlingen, als sie an der Seite ihres Mannes nach dem Bahnhofe zurückfuhr; „sagtest Du mir nicht einmal, diese Frau Kozelk stammt aus einer alten pommerischen Adelsfamilie?“

„Nein.“ — „Daß sie sich da so geduldet in diese — wie soll man es bezeichnen? — diese untergeordnete Stellung findet! Hat sie es denn nötig, sich auf diese Weise ihr Brot zu verdienen?“

„Ach — die ist ja so glücklich!“ entgegnete Agel; der Besuch hatte eine gewisse peinliche Empfindung in ihm zurückgelassen. War's eine Art Neid?

Aber er hatte die Wahrheit gesagt. Ja, inmitten ihrer anstrengenden, verantwortlichen Tätigkeit, die ein fortwährendes Anpassen all ihrer Geistes- und Körperkräfte erforderte, hatte Erna's Wesen sich gesund und harmonisch entwickelt. Ihre Tage waren reich ausgefüllt durch die Sorge für ihre zahlreicheren Pflegebefohlenen; die Abende widmete sie Ignaz, las und spielte ihm vor — die Musik war jetzt seine Lieblingsunterhaltung geworden! — und half ihm bei seiner schriftstellerischen Tätigkeit. Oft verarmte sie auch ein angeregter, geselliger Kreis in der Augustin, denn Ignaz und Erna waren bald die Lieblings der Universitäts-gesellschaft geworden; am wohlthuendsten aber war doch der Verkehr mit dem Weisenberg'schen Ehepaar; es herrschte zwischen diesen vier Menschen ein so herzlich, freundschaftliches Einverständnis, wie es nicht oft in der Welt vorkommt — kein Mißton trieb die schöne Harmonie.

Auch die Freundschaft mit Franz Stauffinger hatte sich treu und fest erhalten. Jeder Sommer kamen die beiden Stauffingers — Vater und Sohn — auf einige Wochen in die Universitätsstadt. Das waren die Festtage ihres Lebens, wie sie behaupteten. Des Vaters Ruhm war langsam, aber stetig gewachsen. Die Tiefe und Kraft seines künstlerischen Empfindens hatte sich stetig gehoben; Franz Stauffinger war jetzt eine anerkannte Größe!

Aber das beeinflusste sein persönliches Leben wenig. Die Bewunderung machte ihn so wenig eitel, wie die anfängliche Gleichgültigkeit der Menge ihn gekränkt hatte.

„Sie sind der stolze Mensch, den ich je kennen gelernt habe.“ hatte ihm Erna einmal gesagt, als er ihr lachend erzählte, man fange jetzt sogar an, ihn als gesellschaftsfähig zu erklären und ihn mit Einladungen zu überhäufen, aber er brauche die Menschen nicht; „an der Gesellschaft meines Vaters habe ich genug.“ — „Sogar auf eine gute Partie haben sie mich einmal dreifachen wollen.“ hatte er dann mit verächtlicher Miene hinzugefügt. „Wach! — Lächerlich!“ — „So sehr lächerlich finde ich es nicht, wenn man Ihnen noch ein anderes Glück wünscht als das, welches Ihr Künstlergenie Ihnen gewährt.“ hatte Erna erwidert.

Aber Stauffinger hatte die Achseln gezuckt und vor sich hingedröhrt: „Ach, gehöre zu den unpraktischen Menschen, die mir einmal lieben.“

Da hatte sie ihn verstanden. — — — Als die beiden Operationen beendet waren, wauerte des Professors „liebster Assistent“, wie er Erna oft scherzend nannte, durch den Garten nach der Privatstube zurück — langsamem Schrittes, träumerisch sinnend. Der heutige Besuch hatte jo viele Erinnerungen in ihr wachgerufen — an Bethra und ihre erste Begegnung mit Konrad Weisenberg — an Aegypten, den Schauplatz ihres heißesten Glückes und — ihrer tiefsten Schuld — und mit besonderer Deutlichkeit trat das Gedächtnis vor ihre Seele, welches sie an jenem Abend in Klamm mit dem Geleiten gefüßt — seine Worte über das einzig wahre, erreichbare Glück.

„Er hat die Wahrheit gesagt!“ tönte es klar und freudig durch ihr Inneres.

Da kam Frau Polbi ihr entgegen, den kleinen Kurt an der Hand führend.

„Du, Erna — hat er nichts zu Dir gesagt? — Konrad meine ich — hat er nicht erwähnt, daß heute ein besonderer Tag ist?“

Erna schüttelte den Kopf. „Heute? — Nein.“

„Also denkt er gar nicht daran!“ Und Polbi sah ein wenig enttäuscht aus. Bald aber war die Wolke von ihrer Stirn wieder verschwunden. „Ach, man kann ja auch von einem vielbeschäftigten Manne nicht verlangen, daß er an alles denken soll! — Heute ist nämlich unser Verlobungstag! Abends müssen wir ihn zusammen feiern. Du hilfst mir eine Wovle brauen; ja? Aber Konrad darf nichts vorher erfahren. Er wird überrascht!“

„Weißt Du, Erna,“ fuhr sie nach einer kleinen Weile fort, ihren Arm um die Gestalt der Freundin flehend, „jetzt ist es viel, viel schöner wie damals. — Jetzt glaub' ich doch, daß er mich lieb hat.“

„Wie wäre das anders möglich, Polbi!“ entgegnete Erna.

„Zuerst war ich oft furchtbar unglücklich,“ fuhr die andere fort — — — „Dennemegen!“ — — —

„Ach, Polbi — was sagst Du da.“ —

„Ich hab' es zu deutlich gefüßt!“ nickte Polbi, „und wenn er noch so gut und freundlich war — Dich kommt' ich nicht besiegen in meinem Herzen. Ja, Erna — und daran kann niemand von uns etwas ändern: das Höchste auf Erden bist Du immer noch für ihn und bleibst es.“ — Die Augen der jungen Frau wurden feucht; noch nie hatte sie bisher so offen mit der Freundin über diesen wunder Punkt ihres Lebens gesprochen; — „Das weiß ich ganz genau. Man sieht jo etwas klar, wenn man liebt. Aber jetzt geht es nicht mehr weh. Denn ein anderes weiß ich auch; entbehren könnt' er mich jetzt doch nicht mehr! Seit unsern Bubi da ist, fühl' ich mich nicht mehr nur geduldet neben ihm. Jetzt gehören wir auch beide zu seinem Lebensglück. Gelt, Bubi?“ Sie hob das lachende Kind empor und drückte es an ihr Herz.

Ein schmerzliches Gefüht durchzuckte Erna's Seele beim Anblick der glücklichen jungen Mutter. — — — „Wie hatte Konrad doch damals gesagt?“

— — — „Ein Neß bleibt immer — ein ungestilltes Sehnen, eine ungelöste Frage! — Das ist Menschenlos!“

Lebensversicherung- und Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Der uns jochen zugegangene 1897er Rechenschaftsbericht der Bank weist sowohl nach der geschäftlichen wie nach der finanziellen Seite ein sehr gutes Ergebnis aus. Nicht nur ist der Neuzugang an Beiträgen zu der statischen Höhe von über 57 Millionen Mark angewachsen, sondern die Bank hat auch die großen Neuzugänge der letzten Jahre mit einem niederen Kostenanwuchs erworben und was noch wichtiger ist, selbsthalten verstanden. So machten die Verwaltungskosten 1897 nur 5,67% der Jahreserträge aus (Durchschnittsbeitrag der deutschen Gesellschaften in 1896: 10,0%), und der für beide Teile, Versicherte wie Versicherer, jo ungemein schädliche vorzeitige Abgang betrug nur 0,87% der im Laufe des Jahres auf den Todesfall versichert gewesenen Summe gegen 2,02% im Durchschnitt der deutschen Gesellschaften (1896). Daß diese solide Art der Produktion, welche auf eine dauernde Bereicherung des Versicherungsbestandes ihr Augenmerk richtet, auch finanziell von der besten Wirkung ist, zeigt die außerordentlich günstige Selbstlichkeit, die gegenüber der mathematischen Erwartung eine Ersparnis von fast 2% Millionen Mark brachte und als eine Folge der großen und bleibenden Neuzugänge der letzten Jahre, durch welche eine beträchtliche Verjüngung des Versicherungsbestandes eingetreten ist, angesehen werden muß. Durch diese ist der Gesamtüberschuß auf 5746716 Mark angewachsen, was eine Vermehrung in den letzten 5 Jahren um mehr als 2 Millionen Mark bedeutet. Angesichts dieser außerordentlich günstigen Ergebnisse schlägt der Verwaltungsrat vor, der allgemeinen Reserve weitere 100,000 Mark zuzuwenden; außerdem sollen 250,000 Mark zu Bauzwecken zurückgestellt und 50,000 Mark dem Pensionsfonds der Beamten überwiesen werden, der Rest mit 5346716 Mark fließt in den Dividendenfonds der Versicherten, aus welchem 1898 an die mit gleichmäßiger Dividende Versicherten, (Klasse A II) 38% der ordentlichen Jahres- und extra 19% der alternativen Zusatzprämie gezahlt wird. Die mit steigender Dividende (Klasse B) Versicherten erhalten 5% der einbezählten Gesamtprämiensumme, was bei den ältesten danach Versicherten 63% der vollen Jahresprämie, also einschließlich alternativer Zusatzprämie ausmacht. Nach dem alten Dividendenystem A I, wonach bei Erlöschen der Versicherung noch die 1 bis 5 rückständigen Dividenden nachvergütet werden, beträgt die Dividenden wie seit Jahren 34% der ordentlichen Jahresprämie und extra 17% der alternativen Zusatzprämie. Die Bank hat das neue Geschäftsjahr mit einem Vermögensstande von 514,165,023 Mark und einem Vermögen von 146,736,567 Mark begonnen.

Ersparungsstasse zu Oldenburg.

Befand der Einlagen am 1. April 1898 16,579,398 Mk. 67 Pf. Im Monat April 1898 sind:

neue Einlagen gemacht	146,617	97
dagegen an Einlagen zurückgezahlt	375,513	11
Befand der Einlagen am 1. Mai 1898	16,550,503	53
Befand der Activa (günstig belegt Kapitalien und Kassenbestände)	17,781,862	12

Der Sieg des Franzosen Dejanos im Hauptfahren und der Sieg des Weltmeister Arend im Vorgabefahren in Berlin auf der Radrennbahn in Halesnee bewiesen auch wiederum die Schnelligkeit und Haltbarkeit des Continental-Pneumatic.

Große Waren-Auktion

an Ofternburg.

Herr L. Bley hier, läßt am **Dienstag, den 24., u. Mittwoch, den 25. Mai d. J.,** jedesmal nachm. 2 1/2 Uhr auf, in seiner Wohnung, Schulstraße 2: eine große Auswahl fertiger Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots, Pelzerinnenmäntel, Joppen, Hüfen, Westen, Schuhwaren aller Art, Unterzieheuge, Wollgarne, Strumpfwaren, Hüte, Mützen, Wäpche, Schirme, Tücher, Kopfhüllen, Flanelle, Rattune, Barcken, Bettzeuge, Leinen, Wachszeuge, Damenröcke, Schürzen, Gardinen, Bettfedern und Dampen, Buckskin, Damenkleiderstoffe, sowie einen großen Vorken Rest für Anzüge und Hüfen, sowie für Damen-Kleider.

Besonders reichhaltig mit Zahlungsfrist verkaufen.

Sämtliche Sachen sind neu und guter Qualität.

Kaufliebhaber ladet ein

A. Bischoff, Aukt.

Immobil

an der **1. Kirchhoffstraße,** Haus mit großem Garten und schönem Bauplatz, habe ich preiswert zu verkaufen.

Ferner habe ich zu verkaufen: ein Immobilien an der Lindenallee, ein desgl. Peterstraße, ein desgl. Lambertstraße, ein desgl. Langenstraße, ein desgl. Sonnenstraße, ein desgl. Lindenstraße, ein desgl. Everten, sowie 2 Landstellen in der Nähe der Stadt von ca. 30 Scheffelsaat und 6 Scheffelsaat.

Bergstraße 5. **Hud. Meyer,** Miltz. und Mandatar.

Öfen der Landgemeinde Oldenburg.

Am **Mittwoch, den 25. Mai d. J.,** nachm. 5 Uhr, in **Brunden's Gasthause** in **Woh.**

1. Vortrag des Herrn Schulvorstehers **Hantemann** über „Neuere Erfahrungen auf dem Gebiete des Acker- und Wiesenbaues.“
2. Rechnungsablage. 3. Verschiedenes.

Ofternburg. Mein neu eingerichtetes Schuhwarenlager

bringe in empfehlende Erinnerung. Gute haltbare Ware. Billige Preise. 5 % Rabatt.

B. Ehlers, Coppenburgerstraße 70.

Das Neueste in Filz- u. Seidenhüten

empfehlen in größter Auswahl zu äußerst billigen Preisen

J. J. Brunotte, Ahternstraße 23.

Steppdecken

und **Steinerische Reformdecken,** ein- und zweischläfrig, und für **Kinderbetten** in allen Größen und Qualitäten.
Theodor Meyer, Schüttingstraße 8.
Hofhackerstr. in allen Größen.

Eine leistungsfähige **Brauerei Ostfrieslands,** deren **Biere** mehrfach mit der **goldenen Medaille** prämiert wurden, sucht eine **fixe Persönlichkeit,** welche geneigt ist, eine **Bier-niederlage** für

Angulshorn u. Umgegend zu übernehmen. Angebote nimmt **Adolf Woffe,** Bremen unter **J. D. 920** entgegen.
Overßen. Ein vierrad. **Kinderwagen** billig zu verkaufen. **Wienstraße 159.**
Zu verk. das **kl. Haus** in **Glasberanda** u. **Gart. a. Hövekampsweg 4.** Näh. **Mitterstr. 1.**

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Dr. Eduard Höber, für den letzten Teil u.: Wilhelm Ehlers, Abt. Druck und Verlag von B. Schart in Oldenburg.



Schweinemasse

empf. en-gros & en-détail
S. Hizegrad, Oldenburg.
Diese Masse geben das Schlachtgewicht bei lebenden Schweinen sofort an, ohne daß noch gerechnet zu werden braucht. Der Schweinemäster, kann von Zeit zu Zeit die Tiere messen, um zu ermitteln, wie viel dieselben an Gewicht zugenommen. D. D.

Dient auch als Käthermasse bis zu 150 kg.



Metall-Putz-Creme

Marke



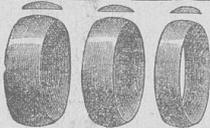
„Stern“

Schutz-Marke.

ist das neueste und vollkommenste Putzmittel für alle Metalle. Diese Putz-Creme ist absolut unschädlich, da sie garantiert frei von jedem Säurezusatz ist, u. kann daher auch zum Putzen der feinsten Metallwaren benutzt werden. Zu haben in fast allen Kolonialwarengeschäften.

Alleiniger Fabrikant:

Oldenburger Chemische Fabrik H. W. Dursthoff.



Massiv goldene Trauringe

mit Reichstempel von 6 bis 25 Mt. Freundschaftsringe in unerreichter Auswahl empfiehlt

G. D. Wempe, Juwelier, Langestr. 27.

Wohnung jetzt Adorferstraße 16. Aug. Tobias, Schornsteinfegermeister.

Bitte nicht zu verwechseln mit C. Tobias Ww., Bergstraße 20.

Bestellungen für mich nimmt auch Herr Gastwirt Hilgen, Marktstraße, entgegen. D. D.

Wüsting (Schule). Zu verkaufen eine junge, schwere Kuh, die in 2 Wochen kalbt.

Nur eigenes Fabrikat aus besten modernsten Stoffen elegant gearbeitet.

Knabenblousen, Waschanzüge, Mädchenkleidchen, Knabenkleidchen, Kinderhütchen, Matrosenträger, Matrosenmützen, einzelne Hüfen, Kinderstrümpfe. Anfertigung ganzer Waschanzüge und Blousen rasch und billig.
Großes Lager in passenden Stoffen.
Theodor Meyer, Schüttingstr. 8.

Inspektoren

sucht eine eingeführte deutsche **Lebens- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft** (ohne Volksversicherung) für **Bremen, Oldenburg** und **Ostfriesland.** Domizil: **Bremen.** Bezüge: **Gehalt, Reisespesen, Provisionsanteil.** Die Offerten werden **diskret** behandelt; dieselben sind unter **Chiffre F. S. V. 164** durch **Rudolf Mosse** in **Bremen** einzureichen.

Wohnung jetzt **Mottenstraße 7a,** gegenüber meiner früheren Wohnung.

J. Gork, Schneidermstr.

Gemüsepflanzen abzugeben, 100 Stück 20 s. **Dienstr. 38, Seiteneingang.**

Fahrrad, elegant, billig abzugeben. **Saareneischstr. 12.**

Erfolg überraschend!

Ratten sind in einer Nacht durch **Issleibs** Rattentod radikal sicher getötet. Alle anderen Mittel sind durch mein **neues Präparat** weit übertroufen.

Schädel Nachfolger, Hirsch-Apothek, Oldenburg, Staustraße.

Regulateure

mit Schlag, 14-Tage-Werk von 15 Mt. an. **Garantie 5 Jahre,** in großer Auswahl bei **Aug. Schmidt,** Uhrmacher, Oldenburg, Langestr. 89, Ecke Wallstraße.

Billig abzugeben ca. 500 Stück gut erhaltene Dachpfannen. **W. M. Busse.**

G. Bruns,

Handelsgärtner, Brockhoff-Zwischenahn, empfiehlt seine großen Vorräte in **Blumen** zur Bepflanzung der Beete u. Gruppen wegen **Massenananzucht** billigt, als:

Knollen-Begonien in separaten Farben, **Geranien** in nur neuen Sorten, **Cactus-Dahlien** (Georginen), 25 der neuesten Sorten, **Einfache Georginen** (schön), **Fuchsien, Heliotrop, Verbenen,** **Canua-Crozy** in 20 der besten, dankbar blühenden Sorten,

Teppichbeetpflanzen, **Wesseln,** alle Arten **Blattpflanzen,** **Blumen- und Gemüsepflanzen.**

Gut geäuerteten hiesigen und amerikanischen **Speck** bei **Seiten** und **Händen** empfiehlt billigt **D. Genjes.**

Echten **Stockholmer Theer** in ganzen und halben **Tonnen,** sowie bei **Händen** empfiehlt **D. Genjes.**

Selbstgemachte **grüne Schnittbohnen,** sowie fein gebodelten **Sauerohl** empfiehlt **D. Genjes.**

Jacob Steinthal, Oldenburg i. Gr., Kunst-Dünger-Fabrik, liefert billigst

Normal-Knochenmehl und **Superphosphat.**

Empfehlen unsere feinstherstellerten **Ahr-Rotweine,** garantiert rein u. 90 Mt. an Pr. Liter, in Gebinden von 17 Liter an und erklären und bereit, falls die Weine nicht zum großen Zufriedenheit anfallen sollte, dieselben auf unsere Kosten zurückzunehmen. **Proben gratis u. franco.** Gebr. **Doth, Ahrweiler Str. 195.**

Nur das Neueste liefert ich in **Fahrrad-** Laternen, Glocken, Sätteln, Gepäckträgern, Oelen, Schließern, Pumpen u. u. zu billigsten Preisen. **M. S. Meyersbach,** mittl. Damm 2.

Nur kurze Zeit verkaufe zu bedeutend ermäßigtem Preise: **Ampeln, Hänge- und Stehlampen, Kronleuchter, Küchenlampen, Wirtschaftslampen.** **Georg Stöver,** Langestr. 75.

Probrat **Sie KAPPUS-SEIFE** die **aktuellste** **Konkurrenz-Seife** überall erhältlich. Preis 25 Pfennige. **M. KAPPUS, Altmühlstraße 11.**

Special-Geschäft für Damen-Schneiderei. **J. ORLICK OLDENBURG** **48, Haarenstraße 48.** **Verfah-Stoffe** in **Seide, Sammet, Moiré, Spitzen, Entro-Doux** abgepaßte **Garnituren, Passanterie, Perlen, Federn** und **Stickerien.**

Der nationalliberale Reichstagskandidat für Oldenburg I.

Die hochangesehene „Weser-Zeitung“ bringt in ihrer Nr. 18497 vom Donnerstag, den 19. Mai 1898, nachstehenden Artikel:

Die nationalliberale Partei als solche hat sich niemals vom allgemeinen Reichstagswahlrecht förmlich losgesagt. Manche ihrer Mitglieder haben das freilich gethan und einzelne Parteiblätter haben sie darin unterstützt. Aber noch jetzt, in ihrem Aufruf zur bevorstehenden Wahl, hat sich die Partei wieder für die Erhaltung des bestehenden Reichstagswahlrechts erklärt. Ob diese Erklärung die hiesigen nationalliberalen Wähler beruhigt, müssen diese selbst wissen. Schwerlich ist ihnen aber bekannt, daß derjenige Nationalliberale, dessen Kandidatur man ihnen vorgelegt hat, ein leidenschaftlicher Gegner dieses wichtigsten aller politischen Rechte des deutschen Wählers ist. Was nützt die Versicherung der nationalliberalen Partei, daß sie das allgemeine Wahlrecht schützen wolle, wenn man von ihren Kandidaten weiß, daß sie das selbe allgemeine Wahlrecht zu Fall bringen wollen?

Am 27. November 1895 hielt der Reichstagswahlverein von 1884 zu Hamburg eine Versammlung ab. Der Hauptredner des Abends war Herr Dr. Semler, eben der jetzige Kandidat der Nationalliberalen für Oldenburg I. In mehr als einstündiger Rede empfahl er dringend die nachstehende Resolution:

In Erwägung: 1) daß durch das Verhalten der sozialdemokratischen Führung gelegentlich der 25jährigen Jubelfeier Deutschlands wiederum klar gestellt ist, daß deren Parteibestrebungen vaterlandslos und gegen Kaiser und Reich gerichtet sind,

2) daß diese Parteibestrebungen unter dem Vorgeben idealer Volksbeglückung darauf hingingen, den Umsturz der bestehenden Staatsordnung herbeizuführen,

3) daß die Sozialdemokratie zu diesem Zwecke unter Verhegung aller Volksklassen gegeneinander und insbesondere unter planmäßiger Vernichtung des Nationalgefühls im Volke zunächst die Majorität im Reichstag anstrebt,

4) daß eine Verdrängung der sozialdemokratischen Reichstagsvertretung in Hamburg trotz Anspannung aller bürgerlichen Kräfte bei dem bestehenden Wahlrecht völlig aussichtslos ist, und daß diese Thatsache auch für das übrige Reich bevorstehen dürfte,

5) daß Seine Majestät, der deutsche Kaiser, das gesamte Volk aufgefordert hat, in sich die Kraft zu finden, die Angriffe der Sozialdemokratie zurückzuweisen, beschließt die Versammlung, den Vorstand des Reichstagswahlvereins zu beauftragen: den Reichskanzler zu ersuchen, in Erwägung zu nehmen, in welcher Weise eine Gesetzesvorlage durchzubringen ist, die bezweckt, den auf Umsturz der Staatsordnung gerichteten Mißbrauch des allgemeinen Wahlrechts durch die Sozialdemokratie im Wege der Einschränkung der Auswüchse dieses Rechtes, sei es durch Einfügung einer höheren Altersgrenze, sei es durch die Forderung einer längeren Sesshaftigkeit im Wahlkreis, oder sonst abzuschneiden.

In der Versammlung sprachen noch Dr. Münsterberg, der weitbekannte Sozialpolitiker und Förderer der Armenpflege, sowie Herr C. B. Schmidt schwere Bedenken gegen die Resolution aus. Trotzdem wurde diese einstimmig angenommen und es wurde dann noch folgendes Telegramm an den Kaiser gesandt, das übrigens kühle Beantwortung fand: „Ew. kaiserlichen und königlichen Majestät bringen 2000 deutsche Männer, welche in Hamburg zur Frage des Wahlrechts zum Reichstage heute versammelt sind, einmütig im Kampfe gegen die Sozialdemokratie, ihre begeisterte Huldigung dar.“

Nicht bloß außerhalb, sondern auch innerhalb der nationalliberalen Partei wurden Rede, Resolution und Telegramm peinlich empfunden und scharf kritisiert. Viele nationalliberale Blätter verwahrten sich dagegen, daß die Partei durch den auf nationalliberalen Boden stehenden Hamburger

Verein in einen thörichten Gegensatz gegen das allgemeine Reichstagswahlrecht gebracht würde. Besonderen Anstoß fand die Wendung „oder sonst“; nachdem zwei andere Mittel zur Einschränkung des Wahlrechts empfohlen waren, wurde mit den Worten „oder sonst“ jede beliebige andere Einschränkung anheimgestellt. Man fand, daß bis zu solchem Grade von Kautschuk-Natur wohl noch niemals ein politischer Vorschlag geübt sei.

Aber auch davon abgesehen. Abgesehen ferner davon, was jenen Hamburger Verein zu solcher Stellungnahme veranlaßt haben mag: Wir haben es jetzt mit der Kandidatur des Herrn Dr. Semler für Oldenburg zu thun. Und da fragt es sich: 1) Ist Herr Dr. Semler noch heute ein Gegner des allgemeinen Reichstagswahlrechts? Wenn nicht — wo liegt sein Gesinnungswechsel und wie bietet er seinen Wählern Bürgschaft dafür, daß er ein getreuer Wächter des allgemeinen Stimmrechts wie es jetzt besteht und ohne tendenziöse reaktionäre Umgestaltung sein wird? Hoffentlich werden seine Wähler nicht müde, ihm immer wieder diese Frage vorzulegen und zu verhindern, daß er ihnen mit Unbestimmtheiten entschlüpft. 2) Wenn Herr Dr. Semler noch heute Gegner des allgemeinen Reichstagswahlrechts ist — wollen die hiesigen Nationalliberalen sich also ausdrücklich in Widerspruch mit dem Parteiprogramm setzen? Oder wollen sie diesen außerordentlich wichtigen — auch für Stichwahlfragen höchst bedeutungsvollen Unterschied übersehen?

Wir zweifeln nicht, daß Herr Dr. Semler noch heute seiner vor zweieinhalb Jahren ausgesprochenen Ueberzeugung treu geblieben ist, und daß den Oldenburger Nationalliberalen zugemutet wird, einen Gegner des allgemeinen Stimmrechts zu wählen, das ihre Partei noch in jeglichem Programm verteidigt hat.

Wir zweifeln nicht daran, daß wir in Herrn Dr. Semler ein Mitglied jener seltsamen politischen Sekte vor uns haben, die die sozialdemokratische Gefahr dadurch bekämpfen wollen, daß sie dem Arbeiter sein Reichstagswahlrecht rauben oder verkümmern. Die sozialdemokratische Krankheit besteht vor allem in der großen Unzufriedenheit der Massen des Lohnarbeiterstandes. Sie glauben, daß sie benachteiligt werden und daß ihnen Unrecht geschieht. Welch' ein seltsamer Weg, sie zur Zufriedenheit zurückzuführen, indem man ihnen ihr kostbarstes und wertvollstes politisches Recht raubt! In ihm gipfeln alle politischen Rechte, mit seinem Sturz fallen alle anderen in das Belieben anderer Instanzen. Denkt man sich einmal das allgemeine Reichstagswahlrecht beseitigt, so mögen ja die fünfzig sozialdemokratischen Abgeordneten aus dem Reichstag verdrängt sein, die wahre Krankheit, die Unzufriedenheit im Volke, bleibt. Sie bleibt nicht allein, sondern sie verschärft sich durch die gerechte Erbitterung über den am Arbeiterstande begangenen Raub. Die Gelegenheit, ihre Wünsche und Interessen auf legalem Wege zu entwickeln, wird ihnen geraubt. Ein zorniges Brüten, vielleicht mit gelegentlichen Explosionen, wäre die Folge davon, sicherlich aber nicht die Zufriedenheit des Arbeiterstandes. Wenn es etwas gäbe, um die Erbitterung des Arbeiterstandes noch mehr anzufachen, so würde es die zügellose Politik der materiellen Sonderinteressen — verpönt, wenn man sie bei Arbeitern antrifft, verherlicht, wenn sie von Junkern und Rittergutsbesitzern betrieben wird — sein, die alsdann von den Agrariern auf Kosten der Allgemeinheit aufgeführt würde.

Wir glauben, daß man das feste Vertrauen haben darf, daß Oldenburg sich nicht in einer solchen Weise mit seiner Vergangenheit in Widerspruch setzen wird, daß es einen Gegner des allgemeinen Reichstagswahlrechts in den Reichstag wählt.

Der Vorstand des freisinnigen Wahlvereins.

